H
86

von Halder
N. 1040.

Der Krieg in der Vendée

von

J. W. von Archenholz

vormals Hauptmann in Königl. Preußischen Diensten

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig und Hamburg 1794

Vorbericht.

Philippeaux wurde als Convents-Deputirter im Sommer des Jahres 1793. nach der Vendée abgeschickt; er blieb daselbst bis zum November des gedachten Jahres, und war folglich nicht allein Augenzeuge der dortigen Begebenheiten, sondern auch, durch seinen Posten, der am besten Unterrichtete von jenen Vorfällen, die wir nur durch die höchst verfälschten Berichte im Nationalconvent und durch ihre Widersprüche kennen. Die in diesem Briefe enthaltenen Wahrheiten waren nicht nach dem Geschmack der herrschenden

Parthey; auch wurde Philippeaux deshalb hart verfolgt, und seine Schrift strenge verbothen. Am Tage ihrer Erscheinung waren bereits alle Exemplare verschwunden. Durch die Thätigkeit eines Freundes in Paris ist es mir jedoch geglückt, von diesem so merkwürdigen Produkt einen Abdruck zu erhalten.

v. A.

Der Krieg in der Vendée.

Philippeaux, Volksrepräsentant.

An seine Collegen und an seine Mitbürger.

Am 6. Nivos, im zweyten Jahre der Einen, untheilbaren und unvergänglichen französischen Republik.

Nachdem gebieterische Umstände mich aus der Dunkelheit, die mein Glück machte, herausgezogen haben, um mich auf den großen Schauplatz der Leidenschaften zu versetzen, und mit dem, was sie am gehäßigsten haben, in Streit zu bringen: so gehorche ich, ohne Murren, meinem Schicksal, um die Pflicht eines Republikaners ohne Furcht und ohne Vorwurf zu erfüllen.

Man würde mir eine gute Aufnahme bewilligt, Feste gegeben, und Schmeicheleyen gesagt

haben, wenn ich von den Greueln der Vendée geschwiegen hätte, und dem Wege gefolgt wäre, der von denjenigen eingeschlagen wurde, die aus Furcht, den Götzen des Tages zu mißfallen, alles, Verrätherey, Unerfahrenheit, Plünderung und Mord unsrer Brüder, in Bürgertugenden verwandeln. Das reine Vergnügen eines rechtschaffenen Mannes im Schooße seiner zärtlichen und tugendhaften Familie, würde mir durch den Eifer, mit dem man mich zu verfolgen sucht, nicht entzogen worden seyn. Aber das Vaterland geht über alles; ich mußte mich ohne Zurückhaltung den heiligen Pflichten unterwerfen, die es mir als einem Volksrepräsentanten auferlegte; und was mir nun auch zustossen mag, so werde ich mich nicht über mein Schicksal beklagen. Ich will lieber ein Märtyrer der Wahrheit, als ein ehrloser Mitschuldiger der Henker des Volkes seyn.

Mein Brief vom 16. Frimäre (6. Dec.) an den Ausschuß des öffentlichen Wohls, der die in meinen vier Berichten über die Vendée vorkommenden Thatsachen enthält, fordert von meiner Rechtschaffenheit eine wichtige Erklärung. Jener Ausschuß, der beständig den Ränken und allerley Kunstgriffen einer strafbaren Faction

unterworfen ist, hatte nemlich meine und meiner Collegen Entdeckungen über die Greuelthaten, deren Augenzeugen wir gewesen, mit Verachtung zurück gewiesen. Es war uns nicht möglich, uns über die Grundursache unserer Unfälle, oder über die schleunigen Hülfsmittel, die das Wohl des Volks erforderte, zu verständigen. Ich erschrack als ich sahe, daß seit meiner Zurückkunft eine neue Niedermetzelung von vierzig tausend Patrioten, und die Verheerung vier neuer Departementer, die Folge einer grausamen Hartnäckigkeit und eines abscheulichen Systems gewesen seyen. Ich wollte dem Nationalconvent über die zu lange dauernden Unglücksfälle die Augen öffnen, deren schreckliches Gemälde man ihm verbarg; und dies war der Zweck meines Briefes vom 16. Ich deckte darinn alles auf, ohne Schonung und ohne Schmeicheley. Meine Behauptungen, die im Nothfalle mit tausend Belegen erwiesen werden können, sind so richtig und so treu befunden worden, daß kein Gegner sie zu bekämpfen wagte. Aber ich wollte, daß der Convent allein in diese schrecklichen Mysterien eingeweihet würde, weil er allein, nach meiner Meynung, eine Obergewalt über den Ausschuß des öffentlichen Wohls haben

müßte, und weil schon die bloße Voraussetzung der Unterdrückung oder Tyranney gegen die Nationalrepräsentation die Dazwischenkunft des Volkstadels rechtfertigen würde. Um also der Bosheit keine Waffen in die Hände zu geben, ließ ich nur tausend Exemplare von meinem Briefe abdrucken, damit nicht eine zur Aufklärung meiner Amtscollegen bestimmte Schrift, durch zu große Publicität ein politisches Uebel neben dem Guten, welches ich von ihr erwartete, hervorbringen möchte.

Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat mir diese Delicatesse für gar nichts angerechnet. In seinem Berichte vom 25sten Feimäre, hat er mich auf eine ziemlich unrepublikanische Art beleidigt; aber ich werde gerechter seyn als er. Beleidigungen können einen edelmüthigen Mann nur alsdann rühren, wenn sie wichtige Folgen hervorzubringen im Stande sind; und der Nationalconvent hat mich wegen jener, durch ein sehr lautes Misfallen darüber, schon gerächet. Ich erkläre nun, als einen wesentlichen Einleitungspunct, daß ich den Ausschuß nicht förmlich wegen strafbarer Absichten angeklagt habe; und daß in seiner Mitte zu redliche und zu tugendhafte Mitglieder sind, als daß jener Gedanke mir,

ohne die klärsten Beweise, in den Kopf steigen könnte. Ich klage ihn blos der Schwachheit an, und einer zu blinden Leichtgläubigkeit gegen eine Bande von Schurken und heuchlerischen Gauklern, die die Republik an den Rand des Verderbens geführt haben. Eine traurige Erfahrung hätte dem Ausschusse die Augen öffnen können. Ich sagte ihm in meinem Briefe: „Ihr „seyd es dem ehrwürdigen Zutrauen unsers Se„nats schuldig, nicht nur alle treulosen, nieder„trächtigen, oder unfähigen Agenten abzuschaf„fen, die so viel Unglück hervorbrachten, son„dern auch, die militärischen Chefs und die ehr„losen Machinatoren auf das Schaffot zu brin„gen, die 40,000 unsrer Brüder aufgeopfert, „diesen grausamen Krieg verlängert, und der „Republik einen tödtlichen Streich versetzt haben.“ Ich erwarte, daß der Ausschuß meinem heilsamen Rathe folgen wird; bis dahin will ich meine Meynung über seine Regierungsgrundsätze aufschieben. Da ich aber bemerke, daß man das Volk irre zu leiten, und treulose Plane zu schmieden sucht, um den Strafbaren die empörendste Ungestraftheit zu sicheren: so muß ich den Mantel der Vorsichtigkeit mit Füßen treten, um dem Publikum die Actenstücke des großen Processes

zu zeigen, der ganz Frankreich interessirt. Das Volk ist, wenn man es aufklärt, und wenn rechtschaffene Männer es über sich nehmen, ihm die Wahrheit zu sagen, ein unpartheyischer Richter. Ich ziehe aus meinem Briefe die vornehmsten Thatsachen zu seinem Unterrichte heraus. Die Masse der Verbrechen, die ich dem Convente denuncirt habe, ist so ungeheuer groß, daß ich einen ganzen Band füllen müßte, wenn ich sie alle einzeln und ausführlich darstellen wollte.

Die Freunde der Republik erwarten mit Unruhe den Ausgang jenes gehässigen Kampfes, der sich zwischen dem Laster und der Tugend erhebt. Eben so hartnäckig in ihren Bestrebungen als treulos in ihren Mitteln, nimmt die Bande allerley Gestalten an, um zu ihrem scheuslichen Zwecke zu gelangen. Vor einiger Zeit lenkte sie die Bewegungen einer conspirirenden Rotte, die uns in den Abgrund des verderblichen Föderalismus stürzen wollte. Jetzt, da diese Faction vernichtet ist, bringt sie eine andre gegen uns hervor, die unter einer andern Maske, auf eben so verabscheuungswürdige Zwecke abzielt. Verschiedene ihrer Agenten sind in den Büreaux des Kriegsministers im Parket des Gemeinderaths, im Etat-Major der Revolutionsarmee. Ich

will den Leser in den Stand setzen, über sie zu urtheilen, nach einer einfachen Auseinandersetzung von Thatsachen, in Ansehung welcher ich einen jeden, selbst den Unverschämtesten unter ihnen herausfordere, daß er es wage, den geringsten Umstand in meiner Erzählung zu bestreiten.

Der Krieg in der Vendée, so lange ein Labyrinth von Geheimnissen und Gauckeleyen, und abwechselnd ein Gegenstand der Hoffnung und Furcht, hat mehr als hundert tausend Patrioten weggerafft. Er hat dem Volke mehr Lebensmittel, dem Nationalschatze mehr Millionen, und unsern Zeughäusern mehr Artillerie gekostet, als alle andern Kriege zusammengenommen. Indessen war nichts leichter, als diesen um sich fressenden Krebs in seinem Ursprunge zu vertilgen. Die Vendéer fiengen ihre Empörung mit Stöcken, Heugabeln und einigen Steinbüchsen an; in kurzer Zeit aber konnten sie uns mit unsern eignen Waffen bekämpfen. Die ersten Generale, die den Auftrag bekamen, sie durch starke Mittel zu bändigen, begünstigten in jeder Rücksicht ihre Verwegenheit, um uns einen ernsthaften Krieg auf den Hals zu ziehen. Berruger, Marcé, Ligonnier, Quétineau werden von einer allgemeinen Stimme des Hochverraths beschul-

digt; ich frage nun zum hundertsten Male, wie es zugeht, daß diese treulosen Agenten nicht bestraft wurden, und daß Einer von ihnen sogar noch jetzt General bey unsern Armeen ist?

Ronsin, der unter Dumourier in Lüttich seine Taschen mit Gold füllte *), und in Belgien einen schändlichen Aufwand als anordnender Commissarius machte, kam mittlerweile auch seinen schädlichen Einfluß in den Gegenden des Westens auszuüben. Der Minister hatte ihm ansehnliche Summen, Verhaftsbriefe in Blanco, und auf diese Art eine Dictatur über den Krieg in der Vendée anvertrauet, den er als höchstes Oberhaupt, unter dem Namen eines Minister-Generals, nach seinem Willen führte. Was hat er nun mit Rossignol und seiner Rotte von Etats-Majors, Klopffechtern und Weibern

*) Der Magistrat von Lüttich hat ein Verzeichniß der Betrügereyen und Erpressungen gemacht, durch welche Ronsin den französischen Namen in jener Gegend verunehrte. Dieses Verzeichniß ward nebst den Vertheidigungsschriften an Lebrun, Minister der auswärtigen Angelegenheiten geschickt; dieser opferte aber das allgemeine Interesse seinen freundschaftlichen Verbindungen mit Ronsin auf, und ließ seine wichtigen Papiere im Staube verfaulen.

gethan? Anstatt unsre Truppen in der Tactik und militärischen Disciplin zu üben, gaben sie ihnen alle Beispiele der Zügellosigkeit und Räuberey, um einen Haufen ausgelassener Menschen aus ihnen zu machen, die dem friedlichen Einwohner eben so furchtbar als die Rebellen selbst wurden. Der Erfolg entsprach daher auch völlig dieser verderblichen Methode. Die beständigen Niederlagen bey Saumur, Vihiers, Coron, Doué ꝛc. waren die natürlichen Folgen davon; vierzig oder funfzig tausend Patrioten flohen periodisch vor einer Handvoll Rebellen, und ließen ihnen Flinten, Munition, Canonen und Bagage zurück; wir haben in jener Gegend nur Armeen, um unsre Schande zu beweisen. Es ist eine Thatsache, daß die Generale bey Saumur in ihren auf einanderfolgenden Niederlagen den Rebellen mehr als 200 Canonen verschafft haben.

Wir wollen nun von Tours und Saumur weg, und auf andere Seiten des Kriegsschauplatzes sehen. Bressaire, Partenay, Fontenay-le-Peuple hatten die schrecklichsten Catastrophen ausgestanden; die Verrätherey, oder die gröbste Unwissenheit, hatten dort die Republik in Trauer versetzt. Ein braver Sansculotte, Namens Tunck kam zu der Division mit Luçon; anstatt

sich nun den schändlichsten Ausschweifungen zu überlassen, so wie ihm die Officiere das Beyspiel dazu gaben, schloß er sich an die gemeinen Soldaten an; wachte mit ihnen Nächte durch; härtete sie zu Strapatzen ab; belebte ihren Muth und ihre Tapferkeit; als man aber entdeckte, daß er ernstlich gesonnen sey, die Räuber zu schlagen, umgab man ihn mit Netzen und Hindernissen. Man raubte ihm alle seine Hülfsquellen. Doch zwang er mit wenigen Mitteln die Natur, und trug drey wichtige Siege davon. Man hielt die andern Colonnen entfernt von ihm und unbeweglich; und hoffte, daß er aufgerieben werden würde. Der ganze Generalstab ward, als er seine Siege sahe, wüthend; und Ronsin setzte ihn ab *). Bourdon und Goupilleau

*) Es war am Abend des 13ten Augusts, als Ronsin den ministeriellen Verhaftsbefehl abschickte. Die Räuber, die sonst nie an Einem Orte lange still lagen, blieben drey ganze Tage zu Saint-Hermand, drey Lieues von Luçon, und griffen erst am 14ten bey Anbruch des Tages an. Ein Engländer, Namens Canier, war zum Nachfolger Tuncks ernannt worden; und es wäre, wie man bald sehen wird, um Rochelle und Rochefort geschehen gewesen, wenn nicht Bourdon und Goupilleau den Muth gehabt hätten, sich bey dieser

widersetzten sich einem so ehrlosen Betragen, und ernannten Tunck zum Divisions-General; ein Decret des Convents bestätigte diese Maaßregel; Tunck hatte Einen glücklichen Erfolg nach dem andern; aber eine mit dem Convent wetteifernde Macht nöthigte ihn, vermöge eines Lettre de cachet vom 3ten September, die Armee zu ver-

---

Gelegenheit der größten Gefahr auszusetzen, indem sie Tunck bey sich zurück hielten. Das Gefecht gieng den folgenden Tag vor sich; Canier, der den rechten Flügel der Division commandirte, war ehrlos genug, unbeweglich zu bleiben, und sich nicht einmal in Schlachtordnung zu stellen; Tunck siegte unterdessen; er schlug die catholische Armee, richtete eine entsetzliche Niedermetzelung unter ihr an; und nahm ihr vierzehn Canonen ab. Verschiedene feindliche Gefangene riefen nach der Schlacht in einem Anfalle der Dummheit aus: „es ist sehr zum Erstaunen, daß wir geschlagen wurden; wir waren von Seiten des Generals so sicher.“ Diese wenigen Worte erklären die plötzliche Erhebung des Engländers Canier, seine treulose Unthätigkeit während des Gefechts, den langen Aufenthalt der Rebellen zu Saint-Hermand, und ihren pünctlichen Angriff am Tage darauf, nachdem Herr Rousin seine bewundernswürdigen Dispositionen genommen hatte. Auf so wichtige Thatsachen muß man mit andern Dingen als bloßen Gaukeleyen und theatralischen Auftritten antworten.

lassen. Am 5ten waren die Räuber, die ohne Zweifel die Parole hatten, siegreich. Bourdon und Gaupilleau mußten beynahe mit ihrem Leben für das Verbrechen büßen, daß sie die Vendée zum Gehorsam bringen wollten. Herr Pitt ließ sie bey die Cordeliers verbannen; und Herr Vincent, der Führer des Ministers, gab sich alle erdenkliche Mühe, um es dahin zu bringen, daß kein Volksrepräsentant mehr zu den Armeen geschickt würde.

An einem andern Orte, bey Chinon, wollte der Bürger Ray, ein Divisions-General, seinem Vaterlande als Republikaner dienen. Die Räuber hatten Chollet am 13ten August geräumt, um sich in Masse auf die Colonne des Tunck zu werfen; die Gelegenheit war einzig, dreytausend unsrer Brüder, die in dieser Stadt gefangen gehalten wurden, zu befreyen, und die Ueberreste der Armee des Pabstes völlig aufzureiben, die sich, von Tunck überwunden, in der größten Unordnung zu retten gesucht hatten. Ray rückte vor, um diesen doppelten Vortheil zu erlangen; aber ein strenger Befehl von Rossignol hielt seinen Eifer zurück, und zwang ihn, sich zurückzuziehen. Nachher bemächtigte er sich der Stadt Airvaut, rückte vor bis Parthenay, und erfocht mehrere Vor-

Vortheile mit kleinen Mitteln; aber eben hierdurch ward er dem Hofe von Saumur verhaßt. „Dieser Mann kömmt zu sehr hinauf," hieß es; „man muß ihn aus dem Wege schaffen." Am 8ten October setzte man ihn ab. Sein Adjutant wollte wichtige Erläuterungen geben, und bat um Gerechtigkeit; man nahm ihn aber in Verhaft, und warf ihn in das Gefängniß der Conciergerie; wo er seit der Zeit noch immer schmachtet.

Also haben bey dem sehr zahlreichen Generalstabe an den Küsten von Rochelle nur zwey Generale ihre Pflicht gethan, und die Räuber besiegt; diese beyden Generale wurden abgesetzt und verbannt. Alle übrigen sind Bösewichter, Betrüger, oder vollkommene Einfaltspinsel, die beständig der Republik geschadet haben; und diese sind auf dem Gipfel der Ehre. Könnte Ludewig Capet, Pitt oder Coburg sich anders betragen? —

Ein Mann, der Ronsin's und Rossignol's würdig ist, durch seine Immoralität, seine Aufmunterungen zum Plündern, und seine Betrügereyen, mit Einem Worte, Beysser, ward von den Bureaux des Krieges zum General en Chef der Armeen der Küsten von Rochelle ernannt; man erschlich ein Decret, welches ihm diese fürchterliche Macht übertrug, als er sich damit beschäf-

tigte, das ehemalige Bretagne zu föderalisiren; als er sich an die Spitze einer Departementalmacht stellte, um die Patrioten zu vernichten; als er allenthalben aussprengte, daß die Deputirten auf dem Berge, mit den Räubern in der Vendée unter einer Decke spielten; und als er alle Mittel anwandte, die entstehende Republik aufzulösen. Da der Convent von diesem Capitalverbrechen unterrichtet ward, gab er ein Verhaftsdecret gegen ihn; er entwischte aber, und erschien nach Verlauf eines Monats wieder an den Schranken. In den ministeriellen Bureaux fand er Stützen, und selbst im Schooße des Senats Vertheidiger. Man vertraute ihm geheime und wichtige Unternehmungen an, die er weit entfernt war, ausführen zu wollen; und nun schickte man ihn zu der Armee nach Nantes zurück. Diese Gunstbezeigung zog viel Unglück nach sich, durch sein Betragen zu Montaigu am 21sten September. Es wird vielleicht einst ans Tageslicht kommen, daß die schändliche Flucht, die unsre Linien zerriß, um die Rebellen in Besitz der Seeküsten zu setzen, mit den treulosen Zurückziehungen zusammenhteng, die Rossignol am 17ten den Divisionen von la Chataigneraye, Chantonay und Saint-Fulgent anbefohlen hatte. Die in Nantes

instruirte Procedur über diesen traurigen Vorfall, verschaft wichtige Beweise der Verrätherey des Beysser.

Alles gieng auf eine Art vor sich, um die rechtschaffenen Leute in Verzweiflung zu setzen. Nachdem ich zwey Monate hindurch den ungeheuern Umfang des Kriegsschauplatzes durchlaufen, gegen den Sybarismus unsrer Agenten ohne Erfolg declamirt, ihre Tactik und diejenige der Rebellen, die Quelle dieser ihrer Triumphe und unsrer Unfälle, beobachtet hatte, übergab ich dem Ausschusse des öffentlichen Wohls meine Bemerkungen, und schlug ihm einen Plan zu einem Feldzuge vor, dessen unfehlbare Ausführung jenen nagenden Polypen vernichten mußte. Es war nemlich die Rede davon, die Mainzer Armee nach Nantes gehen zu lassen; den Rebellen alle Gemeinschaft mit dem Meere und der ehemaligen Bretagne zu verwehren; und sie auf Einmal aufzureiben, vermittelst eines unversehenen und gleichzeitigen Angriffes von allen Colonnen, die bis dahin immer einander entgegen handelten.

Die augenscheinliche Richtigkeit dieses Projects erlangte die einmüthige Beystimmung des Ausschusses; er billigte den Vorschlag durch einen förmlichen Beschluß, und ich reisete am 25sten

August wieder ab, um die Ausführung desselben zu Stande zu bringen. Als ich nach Tours kam, fand ich den Generalstab von Saumur in einem allgemeinen Aufstande gegen meine Maaßregel; sie war zu entscheidend, daher auch jener zitterte. Wie sollte man sich entschließen, einen Gehalt von 40,000, von 50,000, oder gar von 100,000 Livres, nebst der Gelegenheit noch mehr zu gewinnen, aufzugeben? Man warf mir feuerspeiende Blicke zu; ich war ein — — — Gegenrevolutionist. Schnell schickte man einen Courier an den Wohlfahrtsausschuß ab, um ihn zur Zurücknahme seines so schrecklichen Beschlusses zu bewegen. Schon waren Rossignol und Ronsin in Paris; die Ränke vermehrten sich; ich meiner Seits schrieb auch einen donnernden Brief gegen alle diese Manöver; der Ausschuß blieb standhaft, und gab nur seine Zustimmung zur Haltung eines Kriegsraths. Dieser ward in Saumur zusammenberufen; Ronsin und Rossignol kamen triumphirend dahin; ihr erstes Geschäft war, die Mainzer Armee aufzuhalten, die nach Nantes gehen wollte, um sie zur Schlachtbank, oder zur Schande zu führen, wie sie es mit den andern, ihrem Befehle unterworfenen Divisionen gemacht hatten. In dem Kriegsrathe

erhob sich ein strafbarer Kampf zwischen den Generalen und den Repräsentanten des Volks; Ränke und Machinationen aller Art umgaben uns; ich zerschlug diese schändliche Cabale; und nach einem eben so heftigen als langen Streite, ward der Angriffsplan des Regierungsausschusses, über welchen die Stimmen anfangs getheilt waren, endlich einmüthig bestätigt. Man ordnete daher den combinirten Marsch aller Colonnen an, und beschloß gemeinschaftlich alle zu nehmende Maaßregeln. Dieß war am 3ten September; die allgemeine Bewegung sollte am 10ten anfangen. Man kam überein, daß man die Rebellen von allen Seiten einschließen; sie alle gegen Mortagne hindrängen; diesen Platz am 16ten angreifen, und ihn zum Begräbnißorte der ganzen Vendée bestimmen sollte.

Wir Abgeordneten des Senats, sieben an der Zahl, eilten nun, mit den Generalen der Mainzer und der Nanteser Armee, auf eine redliche Weise zum Ziele. Der Marsch von Saumur nach Nantes; die Vereinigung beyder Colonnen; alle Vorbereitungen zur Campagne; kurz, Alles war vor dem 10ten geschehen. Aber während daß wir unsre Anstrengungen verdoppelten, verdoppelte man auch die List, alle unsre Bewegungen schei-

tern zu machen, oder zu hemmen. Man schickte den Rebellen aus Saumur unsern Plan *), so wie man ihnen am 13ten August die Nachricht von der Absetzung Tunck's geschickt hatte; man ließ uns überdieß in dem erschrecklichsten Mangel. Am Abend des 24sten Augusts, als ich den Ausschuß des öffentlichen Wohls verließ, erhielt der Kriegsminister in meiner Gegenwart Befehl, uns mit allem Nöthigen zu versehen, so daß uns in dem Augenblicke unsrer Betretung des feindlichen Gebiets nichts fehlen sollte. Aber die Clique Vincent und Ronsin, setzte auf diese Maaßregel ihr abscheuliches Veto; sie ließ alle unsere Munition den Weg über Tours und Saumur nehmen, wo sie aufgehalten wurde, um einige Zeit nachher die Masse der feindlichen Hülfsquellen zu vermehren. Wir hatten nicht ein einziges Kleid; nicht ein einziges Paar Schuhe; keine Lebensmittel, und auch kein Geld, uns

*) Er ward in Chatillon, bey der Einnahme dieses Schlupfwinkels der Rebellen, mit sonderbaren Anmerkungen gefunden. Der Wohlfahrtsausschuß wird ihn ohne Zweifel bekannt machen, da Einer meiner Collegen, dieses Archiv des Lasters, mit andern Beweisen einer Conspiration, demselben zugeschickt hat.

solche anzuschaffen. Das Nothwendige für die Fourage und die Artillerie fehlte am 9ten September ganz; das Lagergeräth der Mainzer Besatzung ward in Angers, ihre Cavallerie und die Wagen mit ihren Lebensmitteln in Tours aufgehalten. Wir waren in Verzweifelung; doch stemmten wir uns gegen diese combinirte Treulosigkeit; wir zwangen gewissermaaßen die Natur; und als es uns gelang, in 48 Stunden die durchaus nothwendigen Dinge aus dem Nichts hervorzurufen, so setzten wir uns am 10ten in Marsch. Unsre Armee rückte gegen die Räuber an, der feyerlichen Abrede von Saumur gemäß; in sechs Tagen that sie mehr als alle andern westlichen Armeen zusammengenommen seit sechs Monaten gethan hatten. Die Hafen von Saint-Pere, Pornic, Bourgneuf, Machecoul, Villeneuve, Aigrefeuille, Leger, Pallvau, Montaigu und Clisson, wurden nach und nach gegen Armeen von 10, von 15, und 20,000 Mann in Besitz genommen; die Feinde flohen vor uns auf allen Seiten mit Schrecken und Bestürzung. Unsre tapfern Soldaten zeichneten sich durch Züge des Heroismus aus, die den Ruhm der ersten Römer verdunkeln.

Am 15ten waren sie bereit zu der Vereini-

gung, die zwischen allen Divisionen der beyden Armeen vorgehen sollte, um das berüchtigte Nest von Mortagne anzugreifen. Wir erwarteten sie; aber es rückte blos die einzige Division von Sables *) bis nach Saint-Fulgent vor; und in dem Augenblicke, als sie mit unsern beyden Colonnen von Montaigu und Torfou einen halben Zirkel bildete, und die Avantgarden sich schon freudig umarmt hatten, schickte uns Mieszkousky folgenden Brief von Chalbos, Commandanten der hintersten Divisionen von Südwesten, denen wir zur Unterstützung dienten **).

„Nach dem Briefe, den ich so eben von dem „General en Chef Rossignol erhalte, befehle „ich, daß die Armee von Luçon, die jetzt zu „Chantonnay ***), Bazoche, und Mouille-

*) Es ist vielleicht gut zu bemerken, daß Mieszkousky, Chef dieser Division, der einzige General an den Küsten von Rochelle unter den neuen Generalen war, der im Kriegsrathe von Saumur offenherzig für den Plan des Wohlfahrtsausschusses stimmte. Er wurde auch mit seiner Armee aufgeopfert, weil er seiner Pflicht getreu blieb.

**) Dieses Schreiben aus la Chateigneraye vom 17ten September liegt beym Ausschusse des öffentlichen Wohls.

***) Diese Truppen waren unter Tunk's Befehlen

„ron steht, wieder nach St. Hermand und „Luçon zurückgehe, und die Brücke Charron „und andere in der Gegend in Besitz nehme. „Diese Bewegung wird morgen vor sich gehen. „Ich gehe auch wieder nach Fontenay. Hieraus „sehen Sie, was Sie zu thun haben, da ich Ihnen „eine Abschrift von dem Plane geschickt habe."

Nachschrift. „Sie sehen, daß der Befehl des „Generals en Chef den Beschluß des zu Saumur gehaltenen Kriegsraths vernichtet."

Was war nun die Folge dieser rückwärts gehenden Bewegung? Die Colonne von Montaigu ward am 21sten völlig in die Flucht geschlagen; die von Sables hatte zwey Tage darauf dasselbe Schicksal. Am 22sten wurden wir selbst mit der Armee von Mainz angegriffen; aber Canclaux, Dubayet und Merlin warfen sich mit unerschrockenem Muthe auf den Feind, und trieben ihn siegreich zurück.

Chalbos hatte am 18ten seine drey Colonnen zurückgezogen; und am 19ten wurden 90,000

---

immer siegreich. Chalbos commandirte damals die andern Armeen, von denen er in seinem Briefe spricht; er bestand immer darauf, Tunck auf höchsten Befehl allein sich mit dem Feinde raufen zu lassen.

Patrioten, sowohl bey Coron als vor Pont de Cé von 3000 Rebellen geschlagen. Ronsin hatte alle Dispositionen als Minister-General gemacht. Es ist Thatsache, daß die Armee von Saumur sich in der Flanke auf sechs Lieues erstreckte, und in der Fronte acht Mann hoch stand; daß die furchtbare Artillerie dieser Colonne, in den Pässen von Coron, an ihre Spitze gestellt wurde, während daß der Feind die Anhöhen besetzt hielt, deren man sich, ohngeachtet des Raths der Wegweiser, nicht bemächtigen wollte; daß die Rebellen sich ohne Hinderniß auf die Spitze dieser Colonne warfen, sich unsrer Feuerschlünde bemächtigten, und unsre unglücklichen Vertheidiger mit Cartätschen aus ihrer eignen Artillerie zu Boden schlugen; und daß wenn Pitt in Person unsre Armee angeführt hätte, sie nicht auf eine schrecklichere Weise hätte ermordet werden können. Sie konnte sich weder zurückziehen, noch vertheidigen; konnte weder vordringen, noch weichen; jede Lage richtete ein erschreckliches Blutbad an; unsre Brüder ermordeten sich selbst einander in der Unordnung und Verzweiflung, um, nur einen Ausgang sich zu bahnen. Man kann sich gar keine Vorstellung davon machen, wie sehr dieser unglückliche Tag

die Gemüther niederschlug, und die moralischen Kräfte des Feindes vermehrte.

Scheint es nicht, als hätte man alles veranstaltet, um die Patrioten in Verzweiflung zu bringen? Während daß man die Einen durch das Schwerdt ermorden ließ, gab man die andern dem Hungertode preis.

Als ein heilsames Decret verordnet hatte, daß der Getraidevorrath im feindlichen Lande, je mehr man in dasselbe eindringen würde, weggenommen und hinter die Armeen gebracht werden sollte, verabschiedeten Ronsin und Rossignol, die zu dieser vortreflichen Operation bestellten Commissarien. Sie ließen vielmehr ungeheure Getraidevorräthe verbrennen; und gaben den Rebellen die Erndte aus den Ebnen von Doué, Thouars, Loudun und der Insel Saint-Aubin preis, die in diesem Jahre so reich ausfiel, daß sie hinreichend gewesen wäre, die ganze westliche Armee auf ein Jahr zu verpflegen.

Alle diese Thatsachen haben tausende von Patrioten zu Zeugen. Als die Volksgesellschaft von Saumur sie den Jacobinern denunciiren wollte, kam Momoro mit einer Bande von Räubern, um diese Gesellschaft zu unterdrücken, und zum Schweigen zu bringen, so wie man alle Höllen-

hunde der Faction Vincent am 3ten Nivos (23sten December) aufhetzte, um meine Proscription zu verlangen.

Während daß alle diese Unfälle die Nachbarschaft von Saumur und Angers verheerten, erhoben wir ein großes Geschrey über die treulose Bewegung, die uns den Sieg aus den Händen spielte. Am 24sten und 27sten September erhielten wir aus Saumur die Versicherung, daß man uns nicht mehr verlassen würde, wenn wir unsre alte Position wieder bekommen könnten, und daß die Colonnen des Chalbos Befehl hätten, sich mit uns zu vereinigen. Auf die Treue dieser Versicherung rückten wir wieder vorwärts. Am 28sten waren wir zum zweyten Male Besitzer von Montaigu und Clisson. Am 3ten October hörten wir, daß die Colonnen des Chalbos und des Mieszkousky *) nur noch drittehalb Lieues von uns entfernt seyen. Marigny gieng hierauf mit dreißig Jägern ab; er drang durch die Cantonnirungen der Feinde; und traf auf seinem Wege Beffroy, der ihm meldete, daß Chalbos sich des Morgens,

*) Die Colonne des Letztern hatte sich nach ihrer Niederlage vom 22sten zu Sables wieder organisirt.

kraft eines neuen Befehls aus Saumur vom 2ten October, zurückgezogen habe, um sich nach der Seite von Bressuire zu begeben. So war der Angrifsplan zum dritten Male auf eine ehrlose Art vereitelt; und die Mainzer Armee, die dem Herzen der Vendée gegen über stand, mußte allein gegen die ganze Macht der Feinde kämpfen. Um sie mit größerer Sicherheit zu Grunde zu richten, suchte Ronsin in Paris durch Ränke die Absetzung derjenigen ihrer Generale zu bewirken, die sie immer zum Siege geführt hatten; seine Kunstgriffe gelangen ihm. Unsre Feinde wußten es; sie umzingelten uns, und griffen uns am 6ten October bey Saint Symphorien mit Ungestüm an; aber unsre Armee setzte ihnen eine so unerschrockne Tapferkeit entgegen, daß 3000 Mann einen vollkommnen Sieg über 25000 Rebellen, die von Delbez commandirt wurden, erlangten, und sich den Weg nach Mortagne öffneten. Als unsre Helden sich anschickten, ihren Sieg weiter zu verfolgen, brachte ein Courier auf dem Schlachtfelde die Absetzung der Generale Dubayet und Canclaux, die den Befehl hatten, sich auf der Stelle zu entfernen. Sie gehorchten mit Ehrfurcht; aber die Armee blieb drey Tage hinter einander ohne General, mitten

im feindlichen Lande; und ohne den Sieg, den sie gegen die Berechnung des Ronsin erfochten hatte, wäre es um die Mainzer Garnison geschehen gewesen. Alles steht in einem gegenrevolutionistischen System mit einander in Verbindung; 3000 Mann schlagen aller Hindernisse ungeachtet 25000 Räuber; die Helden werden als Royalisten behandelt, mit einem Bannfluche belegt, und ihrer Oberhäupter beraubt; hingegen werden 90000 Patrioten unter Ronsin und Rossignol von 3000 Räubern aufgerieben, und die beiden Henker werden zur Belohnung, der Eine zum General der Revolutionsarmee, und der andere zum General der Armee an den Küsten von Brest ernannt.

Wer kann nun, nach diesen Thatsachen, daran zweifeln, daß die Quintessenz des Patriotismus in den ministeriellen Bureaux zu finden sey?

L'Echelle, der neue General der westlichen Armee, kam den 8. October nach Nantes, begleitet von Prieur, Hentz, und Bourbotte, die ihn gleich den Tag darauf in sein Amt einsetzten, während daß Rossignol das Commando über die Armee an den Küsten von Brest übernahm.

Da nun meine und meiner Collegen patriotische Bemühungen, unsre Denunciationen, und

unsre Beweise der Verrätherey, unmächtig gewesen waren, und da die Intrigue und die Treulosigkeit eines schändlichen Triumphes genossen, um das gemeinschaftliche Unglück noch zu vergrössern: so schickte es sich nicht mehr für mich, länger ein geduldiger und passiver Zeuge aller der Schändlichkeiten zu seyn. Ich reisete am 10ten October von Nantes ab, um meine Zurückrufung und die Untersuchung des Betragens unsrer Henker zu verlangen. Beydes wurde mir gewährt; aber die ministerielle Clique hatte Ansehen genug, um das Decret vom 1sten Brumäre (22sten October) wieder zurücknehmen zu lassen, nach welchem eine Untersuchungscommission niedergesetzt werden sollte, um meine Anklagen zu verificiren; die Bande fürchtete, daß die Wahrheit ans Tageslicht kommen, und die Nationalrache gegen die Verräther kehren würde. Das Licht ist der Unschuld viel werth; es erschreckt aber das Laster; die Strafbaren richteten sich selbst, indem sie die Untersuchungscommission plötzlich lähmten.

Die Gelegenheit gewisse unsichtbare Acteure dieses scheuslichen Schauspiels zu sehen, zeigte sich bald. Ein Wesen, dem ich in seinem Unglücke geholfen hatte, weil ich es für einen rechtschaffenen Mann hielt, bat mich zu einem brüderlichen

Mahle, das er, wie er sagte, seinen Wohlthätern geben wollte. Ich widerstand drey Tage nach einander, weil ich nicht gern bey andern esse; doch endlich ließ ich mich überreden, und begab mich am 7ten an den bestimmten Ort, in die neue Straße des Petits-Champs. Hier fand ich nebst Levasseur und Bouterouc, meinen Collegen, verschiedene mir unbekannte Gesichter, als wie Hebert, Vincent, Daubigny und Sijas, Adjuncten des Kriegsministers; zwey oder drey Epaulettenträger von der Revolutionsarme; Chaumette, den Procurator der Gemeinde; und einen Muscadin, den alle meine Mitbürger im Jahr 1790 den Patrioten ins Gesicht speyen sahen. Dies war ein angelegter Handel. Nach einer gleichgültigen Unterredung, die etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, überhäufte mich Vincent mit Beleidigungen und Drohungen über das Decret, das ich gegen Ronsin und Rossignol ausgewirkt hatte. Hierauf stimmten Hebert und Epaulettenträger mit Vincent ein; dieser sagte mir denn mit einem unverschämten Tone: „Ich habe dich bey den „Cordeliers denunciirt; wir haben deiner Com„mission schon Gerechtigkeit wiederfahren lassen; „und wir werden schon die Deputirten zu stür-

zen

„zen wissen, die es wagen, so wie du, das Be„tragen der Generale, die unser Zutrauen besitzen, „zu tadeln.“ Bey dieser abscheulichen Rede, gegen welche niemand etwas einwendete, und die doch mit Flüchen und Verwünschungen gewürzt war, glaubte ich mich in Coblenz versetzt zu sehen; ich machte dem Hauswirth Vorwürfe, daß er mich in die Mitte eines Schwarms von Gegenrevolutionisten gezogen habe; und entfernte mich schnell von diesem verpesteten Aufenthalte, um es nicht aufs Aeußerste kommen zu lassen.

Vierzehn Tage beobachtete ich ein Stillschweigen über diesen gehässigen Auftritt, um dem Charakter desselben näher auf den Grund zu kommen. Man muß den Dingen nie eine zu große Wichtigkeit beylegen; und wenn man mich blos für meine Person beleidigt hätte, so würde ich das Publicum nicht damit beschäftigt haben; aber ich sahe bald, daß der Volksrepräsentant und die ganze Freyheit in meiner Person beleidigt wurden, da dieselben Wesen sich jeden Tag bestrebten, mit dem Convent um die Macht zu wetteifern; da sie seinen Maaßregeln des öffentlichen Wohls Verachtung und Bosheit entgegensetzten; die Tugend unterdrückten, und das Laster beschützten. Eine schreckliche Binde wurde

beym Anblick der auf einander folgenden Unfälle zerrissen, deren Schauspiel man in den westlichen Departementern von neuem zu sehen bekam. Von den Generalen, die seit dem Anfange dieses Krieges dabey gebraucht wurden, haben blos vier der Republik einen Triumph verschafft; und diese Vier sind sämmtlich abgesetzt worden. Diejenigen, die dem Vaterlande beständig Dolchstiche versetzt haben, sind allein mit Belohnungen und Würden überhäuft worden. Dubayet ward aus dem Siegesfelde in ein Gefängniß geworfen, als wenn der Minister den Verdruß eines Pitt hätte rächen müssen *). Unter dem Schleyer der

---

*) Man hat mir beynahe ein Verbrechen daraus gemacht, daß ich die Vertheidigung von vier siegreichen Generalen übernommen habe, die den verkehrten Rechnungen der Ronsinschen Faction aufgeopfert wurden. Der Eine, sagt man, ist unmoralisch; der Andere von Adel; und der Dritte ist ein Royalist gewesen. Ich antwortete nun den ministeriellen Büreaux mit einem einzigen Worte: wenn diese Klagen einigen Grund haben, warum habt Ihr einen ehemaligen Edelmann, einen unmoralischen Menschen, und einen Royalisten in der Vendée gebraucht? Warum habet ihr es nicht früher bemerkt, und warum sind euch diese Leute nicht früher verhaßt worden, als in dem Augenblicke, wo sie die Rebellen vernichteten, und das Vaterland

Großprahlerey, die uns immer eingebildete Vortheile vorspiegelte, zeigte sich jeden Tag eine entsetzliche Kette von Unglücksfällen. Noch länger die verwegenen Absichten eines Vincent und seiner Rotte zu verschweigen, wäre ein Verbrechen gewesen; ich entdeckte sie daher in der Sitzung des 22sten Brumäre (12ten November); und machte noch an demselben Tage die förmliche Denunciation davon im Ausschusse der allgemeinen Sicherheit. Vincent's Stillschweigen, seit der Zeit bis zu seiner Verhaftnehmung, ist so viel als ein feyerliches Geständniß der Thatsachen.

Was geschahe aber nun in der Vendée, während daß man in Paris die getreuen und muthigen Mandatarien des Volks so beleidigte?

---

retteten? Warum habt ihr in euren Bannfluch selbst den unerschrockenen Merlin gezogen, der an der Spitze der Colonnen wie ein Löwe focht, und sie unüberwindlich machte? Ich will hier keinen Menschen loben, oder tadeln. Genug ich wollte die Räuber vertilgen, und liebe daher die tapfern und großmüthigen Kämpfer, die meiner republikanischen Leidenschaft zu Hülfe kamen; verabscheue hingegen alle die Menschen, die nicht aufgehört haben mir Hindernisse in den Weg zu legen, und das Vaterland zu morden.

Die erste Operation des l'Echelle, den man uns als einen ganz vortrefflichen General herausgestrichen hatte, war diese, daß er die Rebellen die Insel Noirmoutier, Machecoul und die Insel Bouin nehmen, die republikanischen Truppen Montaigu räumen, und eine Menge Pulver, ein Reißmagazin, 12000 Rationen Brod, und für eine Million Feldgeräthe, verbrennen ließ. Die Armee mußte seit der Zeit sich auf hartem Boden und im Kothe behelfen; während daß ihre Generale, von Gauklern und Maitressen umgeben, sie beständig zur Schlachtbank führten.

Dieser General erhielt Lorbeern, die bey der Einnahme von Chollet und Mortagne leicht zu erndten waren. Seit dem entscheidenden Siege vom 6. October, der uns den Weg nach diesen beyden Plätzen bahnte, hatte die Mainzer Armee, obgleich sie plötzlich gelähmt, und drey ganzer Tage ihrer Oberhäupter beraubt war, dennoch alle ihre Vortheile erhalten; es kam blos darauf an, nach den Dispositionen des Canclaux, die Sache ganz allein gehen zu lassen, ohne ihr Hindernisse in den Weg zu legen. L'Echelle hatte dieses Verdienst, und schmückte sich mit fremden Federn; als er aber selbst handeln sollte, da zeigte der Pinsel seine Blöße; er ließ die Räuber

über die Loire gehen, obgleich er sie hätte zwingen können, in diesem Flusse zu ersaufen. Außer der Zeit, die sie gebrauchten, um diesen Uebergang zu bewerkstelligen, blieben sie drey Tage in der größten Unordnung hier und da zerstreuet, vor Hunger fast umkommend, und ohne zu wissen, welchen Weg sie nehmen sollten. Mit wenigen Kräften hätte man sie jetzt aufreiben, und den nagenden Polypen auf Einmal tödten können; aber man ließ ihnen Zeit, sich zu sammeln, und ein militärisches System zu Stande zu bringen.

Eine Art simpathetischen Antriebes scheint die Räuber zu dem berühmten und hundert tausend Mal tapfer genannten Rossignol getrieben zu haben, der sie nach seiner Gewohnheit empfieng, indem er die republikanische Armee beständig schlagen ließ, ihnen unsre Flinten, Canonen, Munition und Gepäcke überlieferte, und um sich her einen Schauplatz der Verwüstung und Verzweiflung anrichtete.

Die Armee von Saumur war immer geschlagen worden; die von Mainz aber, die unter Dubayet und Canclaux immer siegreich war, sollte nun auch unter ihren neuen Oberhäuptern geschlagen werden, welche ihr die

ministerielle Faction geschickt hatte, um sie zu vernichten *).

L'Echelle, der Noirmoutier hatte nehmen lassen, der unsre Munition zu Montaigu vernichtet, und den Uebergang der Feinde über die Loire geduldet hatte, ließ nun auch die Räuber drey Tage hinter einander Ingrande, Ancenis und Varades ausplündern, gewisse Maaßregeln nehmen, und sich auf eine militärische Art sammeln **). Er erlaubte ihnen, Craon, Chateau-

*) Man sehe den Anschlagzettel von Ronsin, vom 2. Brumäre, (23. Octob.) worinn er sagt: „L'E„chelle und andere von mir vorgeschlagene Gene„rale sind an die Stelle der verdächtigen gekommen, „und es ist ein neuer Campagneplan gemacht wor„den." Die Generale nun, welche dem Ronsin und dem Hrn. Pitt verdächtig waren, sind gerade diejenigen, die beständig die Rebellen überwunden, und nie eine Niederlage erlitten haben. Was den neuen Plan von Ronsin betrift: so hat er die Folgen gehabt, die man von der Macht erwarten konnte, welche den Plan vom 2ten September vernichtet hatte.

**) Die Dispositionen dieses Generals kann man nach folgender Anekdote beurtheilen. Zehn Wagen mit Mehl wurden fünf Lieues von Nantes durch hundert Rebellen aufgehalten, und blieben mehrere Tage an demselben Orte; Nantes hatte Hungersnoth; meine Collegen baten l'Echelle, der eben mit

gontier und Laval einzunehmen, wo sie die schändlichsten Grausamkeiten ausübten; nachher schickte er blos 4000 Mann dahin, und führte sie auf eine so abscheuliche Art an, daß sie alle umzingelt, und von der fanatischen Horde in Stücke gehauen wurden *). Den Tag darauf machte er das Maaß seiner Verrätherey oder Thorheit

seiner Armee angekommen war, dringend, daß er ein Detaschement abschicken möchte, um jenen kostbaren Vorrath einzuholen. „Mischen Sie sich in „ihre Geschäfte," antwortete er ihnen darauf. An diesem unverschämten Tone erkannte man den Schüler von Ronsin und Vincent, der von ihnen das Recht bekam, die Nationalmajestät mit Füßen zu treten. Kurz, er verachtete die Bitten meiner Collegen, und hundert tausend Individuen, denen es an Brod fehlte, sahen, wie hundert Räuber ungestört mit ihren Lebensmitteln schalteten, unter den Augen einer Armee von 15000 Republikanern.

*) Auf dem Wege von Laval nach Angers waren unsre Unfälle noch schrecklicher; aber an dem Tage, wo die Republik so zerrissen wurde, waren alle Pferde, vier Meilen rund umher aufgeboten, um die Generale, Comödianten, Freudenmädchen, Civil-Commissarien rc. fortzubringen, die nach Saumur giengen, um hier, wie sie sagten, die großen Siege der Republik zu feyern. Diese Lustparthie machte, daß die Bewegung der Armeen mehrere Tage ganz unterbrochen wurde.

voll, indem er Chambertin, welcher zu Chateaubriand 800 Mann commandirte, Befehl gab, mit dieser kleinen Macht die siegreiche Armee der Feinde anzugreifen. So opferte dieser Mensch unsre republikanischen Truppen einzeln auf, und begünstigte in allem die Rebellen, als wenn er geheimen Befehl gehabt hätte, ihre Unternehmungen zu befördern.

Ich hatte in dem vierten Theile meines Berichts vorausgesehen, daß der tapfre Marigny, der Wunder gethan, und eine Truppenverbindung bewerkstelligt hatte, die die Räuber bis auf den letzten Mann aufreiben mußte, in den Bureaux des Krieges proscribirt werden würde; dies ist auch eingetroffen. Das Ministerium schickte einen unverschämten Menschen, Namens Boivin, an seine Stelle, um die Stadt Nantes und den Schatz der Armee den Räubern in die Hände zu spielen. Dieses war sehr frevelhaft. Die catholische Armee warf sich, nachdem sie bey Varades über die Loire gegangen war, auf Ancenis, von wo sich unsre schlecht angeführte Truppen in Unordnung zurückzogen, und bis nach Oudan verfolgt wurden. Die Klugheit erfoderte sie in Nantes hineinzuwerfen, woselbst nur eine schwache Besatzung war, und dessen

Eroberung durch die Rebellen, die ganze ehmalige Bretagne in die größte Gefahr gebracht hätte. Der Rückzug ward um 10 Uhr des Abends ausgeführt; alles ließ befürchten, daß die Rebellen noch in derselben Nacht, oder den Morgen darauf, zum zweyten Mal einen Angriff auf Nantes versuchen würden. Gillet bezeigte seine Unruhe gegen den Commandanten des Ortes Boivin, und drang in ihn, daß er die Armee auf alle Posten der Stadt, unter Befehl vernünftiger und sicherer Anführer vertheilen sollte. Aber der gute Commandant that nichts von allem diesen; man erfuhr den folgenden Morgen um sechs Uhr, daß die gewöhnliche Wache nicht einmal verdoppelt, und die Stadt ohne alle Vertheidigungsmittel war. Gillet setzte sich mit Marigny aufs Pferd, und begab sich zu Boivin; der da betheuerte, daß er die Befehle des Repräsentanten treu befolgt habe. Um hinter die Wahrheit zu kommen, eilte dieser nach der Barriere von Ancenis, und fand daselbst nicht mehr als funfzehn Mann: die Canonen waren nicht einmal in Batterien aufgepflanzt; und die Bataillone, die nach Boivin's Versicherung auf diesem Posten seyn sollten, waren in der Mitte der Stadt, und hatten gar keine Ordre empfangen.

Es war schon halb neun; funfzig von den Rebellen wären hinreichend gewesen, in Nantes einzudringen; die Gefahr war äußerst groß. Gillet hohlte selbst drey Bataillone, und stellte sie mit Marigny auf den Posten; hierauf begaben sich beyde nach den Barrieren von Rennes und Vannes, die sie in eben dem mangelhaften Zustande fanden. Von Bonvous, Commandanten der Artillerie, unterstützt, machten sie hier dieselben Anstalten, wie bey dem Posten von Ancenis, und eine Stunde darauf war die Stadt im Stande, dreyßig tausend Mann zu widerstehen *).

Boivin war gewiß nicht die Ursache, warum sie nicht angegriffen wurde. Die Rebellen versäumten in der That die schönste Gelegenheit, die sie je gehabt haben! aber der Genius der Freyheit war glücklicher Weise wachsamer, als die Verrätherey.

*) Es reut mich jetzt sehr, daß ich während meines Aufenthalts in Nantes diese drey wesentlichen Posten befestigen ließ, und zwar auf eine respectable Art, ohngeachtet der ewigen Chikanen eines gewissenhaften M. Lapomerle, königlichen Ingenieurs, den das Ministerium für einen Mann ausgab, der Zutrauen verdiente.

Dieser Schutzgeist machte es, daß Gillet gerade an die Barriere von Rennes kam, als auf Befehl des Boivin sechszig prächtige Pferde, und eine Kriegscasse von sechs Millionen, unter Escorte von fünf und zwanzig Jägern zu Pferde, nach Rennes abgehen sollten. Der Weg von Nantes nach Rennes war nun damals von den Rebellen besetzt, die uns den Tag zuvor, wie die ganze Stadt wußte, eine Mehlzufuhr weggenommen hatten; die Kriegscasse wäre daher ohne Zweifel auch in ihre Hände gefallen; aber Gillet ließ sie mit den Pferden wieder zurückgehen, und rettete der Republik auf diese Weise sechs Millionen.

Zwey so handgreifliche und große Verrätheryen sind unbestraft geblieben, weil die Herren Vincent und Ronsin den theuern Commandanten unter ihren Schutz genommen haben; er behält daher noch immer seine Stelle, ohngeachtet der allgemeinen Stimme, der man mit einer unbeschreiblichen Unverschämtheit Trotz zu bieten weiß. Dieses sind die Stützen der Revolution; die Retter des Vaterlandes; die Censoren des Senats; und die heilige Lade, die man nicht ohne Entheiligung berühren kann. Nur die Männer, die wie Tunck, Ray, Canclaux

und Dubayet sich dem Triumph der Republik geweiht haben, nur die können abgesetzt, und in Fesseln gelegt werden. Wir wollen nun Rossignol vornehmen.

Nachdem die falschen Dispositionen des L'Echelle den Räubern die Freyheit verschafft hatten, sich in das Departement von Mayenne zu ziehen: so hätte der General an den Küsten von Brest seine größte Aufmerksamkeit darauf verwenden müssen, ihnen alle Wege in die ehemalige Bretagne zu versperren, wo sie zahlreiche Anhänger haben; er hätte vorzüglich Rennes vor jedem Anfalle schützen sollen, wo nebst den Niederlagen der Armee ein Arsenal und eine Stückgießerey ist.

Das Mittel zu diesem Zwecke zu gelangen war, die drey Posten, Chateaubriand, Vitré und Fougères, die die natürlichen Wälle von Rennes sind, zu bewahren, und mit Macht zu behaupten. Jede dieser Städte ist mit einem festen Schlosse versehen; besonders konnte das Schloß von Vitré, in seinem respectablen Zustande, mit einer funfzehn hundert Mann starken Besatzung, gegen alle feindliche Gewalt vertheidigt werden. Aber man nahm gerade entgegengesetzte Maaßregeln.

Ein würdiger Wetteiferer von Rossignol,

Namens Olanier, der sich an der Spitze von fünf tausend Mann nach Craon begeben hatte, um die westliche Armee zu unterstützen, flohe auf eine niederträchtige Weise von diesem Posten, ehe er sogar noch den Feind gesehen hatte.

Er zog sich nach Chateaubriand zurück; seine Pflicht war nun, hier zu bleiben, um so viel mehr, da ihm das Schloß einen unzugänglichen Posten darbot, und die vortrefliche Stimmung der Einwohner seine Vortheile verdoppelte; aber Olanier glaubte sich zehn Meilen vom Feinde nicht sicher genug; er rettete sich nach Rennes, und überließ Chateaubriand der Gnade der Rebellen *).

Was that Rossignol damals? Er beschäftigte sich damit, die Einwohner von la Guerche zu entwaffnen, welches die patriotischste Gemeinde im Departement Isle und Vilaine ist,

*) Diese Pagode von einem General ward dessen ohngeachtet von dem Minister als ein vortreffliches Subject empfohlen, das des größten Zutrauens würdig wäre, und das man mit Erfolg in gefährlichen Angelegenheiten gebrauchen könnte. O des schönen Billets, das la Chartre in Händen hat! Wie konnte man bey solchen Mentoren zu siegen hoffen? Die Ministeriellen Bureaux schienen es sich zum System gemacht zu haben, nur die nieder-

die sich zweymal in Masse erhoben hatte, um der Stadt Nantes zu Hülfe zu kommen, wo sie auch erst acht Tage zuvor gewesen war. Diese eben so unglücklichen als großmüthigen Patrioten wurden außer Stand gesetzt, sich zu vertheidigen. Es war ganz natürlich, daß der Mann, der von Saumur aus unsre Kriegsmunition den Räubern in die Hände gespielt hatte, alle Hindernisse, die sich auf ihrem Wege befanden, wegzuräumen suchte; die zärtliche Sympathie, mit welcher sie eine Reise von sechzig Lieues machten, um ihn zu besuchen, verdiente ja wohl diesen Schutz.

Allenthalben, wo dieser berühmte General hinkömmt, flößt er Muthlosigkeit und Verzweifelung ein. Von Guerche begab er sich nach Vitré, einer unüberwindlichen Vestung; er ließ sie entwaffnen, und befahl der Besatzung, sich nach Rennes zurückzuziehen. Die Nationalgarde,

---

trächtigsten, die unmoralischsten und die unfähigsten Personen zu Generalen zu wählen, mit Ausschluß der geschickten und tugendhaften Männer, die unwillig waren, sich durch niedrige Räukemacher zur Schlachtbank führen zu sehen. Tapferkeit, Fähigkeit, und Liebe fürs Vaterland, sind Gründe der Verbannung in den Bureaux des Kriegsdepartements.]

welche denselben Befehl erhielt, machte eben so dringende als vergebliche Vorstellungen dagegen. „Lassen Sie uns doch wenigstens unsre Waffen,“ sagte sie; „da die Besatzung uns verläßt, so „werden wir allein schon Muth haben, uns gegen „die Rebellen zu vertheidigen.“ Aber Cäsar hatte gesprochen, man mußte gehorchen. Die Räumung gieng vor sich; und Straßenräuber unter dem Namen der kleinen Vendée bekannt, kamen, zwey hundert an der Zahl in die unbewaffnete Stadt; ermordeten Männer, Weiber und Kinder; und plünderten und verheerten alles was sie fanden. Es war nichts mehr übrig, als diese Gemeinde verbrennen zu lassen, zufolge des Decrets, das gegen diejenigen Städte gegeben wurde, die sich dem Feinde ergeben.

Gillet hat auf seiner Reise nach Rennes eine Menge Flüchtlinge aus Vitré gesehen, die mit großem Geschrey baten, daß man ihnen erlaube, wieder nach ihrer Heimath zu gehen, um jene Bande von Bösewichtern zu vertreiben; aber der Beschützte von Vincent stieß die Unglücklichen mit einer barbarischen Unempfindlichkeit von sich.

Eine Garnison von fünf tausend Mann mußte bey der Vertheidigung von Fougères eine unüber-

windliche Macht seyn. Das neunzehnte Bataillon leichter Infanterie, das sich im Kriege vor Calvados, durch die Besiegung der Carabos so vortheilhaft ausgezeichnet hatte, war eine kleine Armee werth. Man schickte dieses tapfere Bataillon allein nach Ernée, mit dem Befehl, sich dieses unbedeutenden Postens zu bemächtigen, der von funfzehn tausend Rebellen besetzt war. Ohne über den Gehorsam lange zu räsonniren, unterwarf es sich dem Befehle, entschlossen, ihn auszuführen, oder zu sterben; es lieferte den Räubern ein fürchterliches Treffen; aber die Tapferkeit mußte der Menge unterliegen; und das unerschrockene Bataillon, das aus achthundert Mann bestand, ließ sechshundert auf dem Schlachtfelde liegen. Eine Pariser Canoniercompagnie, Namens die Reunion, ward gänzlich niedergesäbelt; nicht ein einziger Mann kam davon zurück.

Diese eben so traurige als unvermeidliche Catastrophe warf die Besatzung von Fougères in Verzweifelung und Schrecken; der General vermehrte dieses noch durch seine treulosen Anstalten; er zerstreuete die Bataillone, und ließ zwischen Einem und dem andern eine Entfernung von einer halben Meile; und als man ihm die

Bemer-

Bemerkung machte, daß sie hierdurch würden in Stücken gehauen werden, antwortete er in einem spöttischen Tone: Habt ihr nicht geschworen, auf eurem Posten zu sterben? ...

Sie starben auch wirklich darauf.

Der Feind, Besitzer von Fougères, warf sich auf Antrain, Bazouges, Dol, und Saint-Aubin du Cormier. Der nördliche Theil des Departements von la Manche, haben die schrecklichsten Verwüstungen erleiden müssen.

Es wäre noch schlimmer gewesen, wenn mein College nicht die Klugheit gehabt hätte, das Fort Chateauneuf und die Citadelle von Saint-Servan besetzen zu lassen, die der berühmte General verlassen hatte, und die den Feinden eine unüberwindliche Lage, und die wichtige Eroberung von Saint-Malo dargebothen haben.

Die Räuber fanden bey Grandville die Grenze, des *nec plus ultra* ihrer Siege, weil weder Rossignol noch seine niederträchtigen Mitarbeiter die Vertheidigung dieses Orts dirigirten; aber bey der Zurückkunft der feindlichen Armee fiengen unsre Unfälle von neuem an *). Der kleine

*) Es war so leicht als möglich, die Räuber bey ihrer Rückkehr nach Pontorson aufzuhalten, und sie nachher in den Sümpfen von Dol zu begraben.

Vortheil bey Dol ward bald von einer Niederlage begleitet, deren schreckliches Detail ich mich nicht zu beschreiben getraue. Man mußte sich darauf gefaßt machen, als Rossignol meldete, daß er sich mit dem Kern der Armee sieben Meilen vom Schlachtfelde entfernt hielte. Die Armee nahm auf Saumursche Art die Flucht, als die Avantgarde geschlagen war; die Tapfern, die sich vertheidigten, wurden aufgeopfert; wir zählen unter den Schlachtopfern neunhundert Hausväter von Brest, die im Departement Finisterre die Stützen des Patriotismus waren, und das ganze ein und vierzigste Regiment. Der Tag war Einer der unglücklichsten; er vergrößerte die Verwegenheit der Räuber, und vermehrte ihre Horden durch alle heimliche Feinde, die sich bis dahin nicht zu zeigen wagten. Den Tag darauf fieng die Insurrection von Morbihan an; und hier zeigt sich ein neues Gemälde von Abscheulichkeiten, die fähig sind, einem das Herz zu zersprengen, wenn man über ihren Ursprung nachdenkt.

Die Abscheulichkeiten, welche von Dol bis la Sarthe begangen wurden, würden zu einem andern traurigen und herzbrechenden Capitel Stoff geben; aber ich überlasse denjenigen meiner Col-

legen, die Augenzeugen davon waren, das nothwendige Bestreben, sie mit einem Muthe aufzudecken, der des großen ihnen anvertrauten Interesse würdig ist. Wenn es gefährlich ist, in dem jetzigen Zeitpunkte die Wahrheit gegen die Intriganten und Betrüger zu sagen, die nach der Ermordung des Volkes und der Unterdrükkung seiner Repräsentanten das Reich des Lasters errichten wollen: so ist dies ein Grund mehr, alle edlen Leidenschaften gegen eine so ehrlose Bande zu entflammen. Wenn eine Million unsrer Brüder sich jeden Tag der Wuth der äußern Feinde preis giebt, um die Republik triumphirend zu machen: sollten wir niedrig genug seyn, sie durch eine strafbare Duldung von innen ermorden zu lassen? Sind wir nicht auch dem Vaterlande unset Opfer schuldig? Und wo ist auch etwas schöneres, als auf dem Ehrenposten zu sterben, in der Vertheidigung der heiligen Sache des Volks? Sollten wir nur darum die Rache der Tyrannen, und ihre Grausamkeit erregt haben, um einem Haufen Bösewichter ein Fußgestell zu errichten? Ich, meinerseits werde nicht so ehrlos seyn, um dieses zu dulden. Das Blutgerüst steht zwischen ihnen und mir; sie müssen es besteigen, wenn es eine Nationalgerechtigkeit

giebt; ich erwarte freylich, ihr Opfer zu werden, wenn sie mächtig genug sind, den rächenden Arm derselben zu lähmen; aber ist denn das Leben einem Republicaner so viel werth, wenn sein Vaterland Bösewichtern preis gegeben ist?

Die Vendée ist vernichtet, trotz aller ihrer Mannöver; aber wie viel Mühe hat es nicht gekostet, um den Fortgang der Unglücksfälle zu hemmen, die sie so schrecklich vervielfältigt haben? Wie haben sie so lange an der Spitze unsrer Vertheidiger Menschen lassen können, die die Schande, und die Geissel der Republik sind? Es ist merkwürdig, daß Rossignol's Generalstab, je tiefer er unsern Abgrund machte, desto mehr von den ministeriellen Büreaux geschützt, gerühmt, und gewissermaßen vergöttert wurde. Dieser Generalstab hat seit dem Anfange des Krieges nicht einen einzigen Sieg erfochten; er hat immer unsre Armeen schlagen lassen, und allenthalben, wo er hin kam, Verheerung angerichtet. Warum hat das klägliche Geschrey des von diesen Ungeheuren erwürgten Volks weniger vermocht, als das Interesse einiger Betrüger? Haben die Tyrannen je auf eine schändlichere Art mit dem Leben der Menschen gespielt? Rossignol, sagte die ministerielle Faction, wird General bleiben und siegen, sollte

man ihn auch 50,000 Patrioten aufopfern müssen. Nun wohl! die 50,000 Patrioten sind ermordet worden, und er hat doch nicht gesiegt*). Man hat einen Schleyer auf das schreckliche Gemählde

*) Roissgnol ist ein Gott für alle die reissende Thiere, die aus diesem Kriege eine Goldgrube für sich und ihre Freunde machten. Da sie unter dem Schutze dieses Generals dahin gelangten, die Republik ungestraft zu plündern und zu verheeren: so rufen sie jetzt Verbannung gegen die gerechten Würdiger dieses falschen Götzen, so wie die Priester diejenigen verbannten, die ihre elenden Fetische gehörig würdigten. Um den Sansculottismus triumphiren zu machen, sagt man, hat Rossignol das Obercommando über unsre republicanischen Truppen erhalten; aber wenn wir auch annehmen, daß ein Wesen, das so wenig Ehrgefühl hat, um sich bey allen wichtigen Vorfällen zu retten, während daß man seine Brüder ermordet, ein wahrer Sansculotte sey, gab es denn nicht andere, die dieses ehrwürdigen Namens eben so und noch mehr würdig waren? Die 50,000 Menschen, die dieser Elende aufgeopfert hat, blos seit dem er aufgehört, in Saumur die Geissel der Patrioten zu seyn, sind sie weniger zu empfehlen, als ihr Henker? Sind die edelmüthigen Menschen nicht auch Sansculottes, die ohne anderes Interesse als die Liebe zum Vaterlande, ihr Blut für dasselbe verspritzen? Muß man denn durchaus einen Gehalt von hundert tausend Livres, und

seiner unglücklichen Unternehmungen zu werfen gesucht, indem man ihm ein Verdienst aus den Vorfällen bey Dol und Angers machte. Und doch beweisen diese beyden nur, wie gefährlich dieser Mann an der Spitze unsrer Armeen war.

---

einen sybaritischen Hof haben, um den ausschliessenden Titel eines Sansculotten zu verdienen? Sind die Armeen der Generale wegen, oder die Generale der Armeen wegen da? Welche unbegreifliche Raserey hat denn nun diesen Menschen ohne Mittel, ohne Tugend und ohne Ehre, doppelt werth gemacht, jemehr er unsern Abgrund und das Grab unsrer Brüder bereitete? Sind die falschen Götzen noch so ein Bedürfniß für uns, wie zu den Zeiten eines Lafayette, Petion und Dumourier? Und was sollte denn bey diesem Götzen das Blendwerk seyn? Was hat Rossignol gethan, um irgend einen Patrioten für seine Person einzunehmen? Ohne militärische Ansprüche, ohne irgend eine moralische Bürgschaft, gelangte er, trotz aller Gesetze, zu dem furchtbarsten Posten, den ein Sterblicher einnehmen kann; und beehrte während seiner Vice-Royautät zu Saumur keine militärische Unternehmungen mit seiner Gegenwart, so wie er nachher keine einzige anführte, die nicht zum Nachtheil der Republik ausgefallen wäre. Wenn er ein rechtschaffener Mann und Republikaner gewesen wäre, hätte er denn wohl eine Stelle behalten, in welcher er beständig die Geissel seines Vaterlandes war?

Bey Dol hielt er sich mit dem Kern der Armee sieben Meilen von dem Schlachtfelde entfernt*), ohne dem nicht zahlreichen Corps beyzustehen, welches mit den Räubern im Kampfe war, und ihnen zweymal hinter einander Widerstand leistete. Der Augenblick war entscheidend, um die Bande von Bösewichtern in dem Sumpfe zu vergraben, der ihr Grab seyn sollte; aber sie hatten die Mittel, sich zu retten, zu siegen, und die Armee in die Flucht zu schlagen. Rossignol flohe nach Rennes, dessen Räumung er bereits veranstaltete; hätten die Rebellen sich da gezeigt, so wäre es um die ehemalige Bretagne geschehen gewesen, da das Departement von Morbihan sich ebenfalls den Tag darauf empörte. Der Genius der Freiheit allein hat uns vor diesem neuen Unglücke geschützt, so wie er Nantes rettete, als

---

*) Es war seine Lieblingsmethode, immer einen Zwischenraum von sechs bis sieben Meilen zwischen der Avant-Garde und dem Centrum seyn zu lassen, oder in einer Entfernung von zehn Meilen den Räubern zu folgen, um sich desto geschwinder mit ihnen vereinigen zu können. Wären sie nicht bey Grandville und Angers zurückgehalten worden; so hätte ihnen die ehrerbiethige Stellung des Rossignol erlaubt, ganz Frankreich zu verheeren, und eine Wüste daraus zu machen.

Boivin, ein anderer Günstling der Faction, die Thore dieser Stadt den Rebellen öffnete.

Bey Angers blieben die Höflinge Rossignol's, während der zwey Tage, welche die Belagerung dauerte, anstatt die Soldaten durch ihr Beyspiel aufzumuntern, in ihren Häusern verborgen; und dachten mehr an eine schändliche Flucht, als an eine ehrenvolle Vertheidigung. Als die Soldaten, die mit Menard und Beaupui, von der Mainzer Garnison, Wunder verrichteten, in 32 Stunden die Rebellen zu Boden schlugen, die sich in Unordnung zurückzogen: beschworen sie die feigen Officiere Rossignol's einen entscheidenden Ausfall zu thun, konnten ihn aber nicht erlangen. Der tapfere Rossignol kam erst 6 Stunden nach der Aufhebung der Belagerung an, er war hartnäckig darauf bestanden, mit dem Kern der Armee zu Chateaubriant zu bleiben, worüber sie auch wüthend war, als sie von einigen auf einanderfolgenden ausserordentlichen Courieren, von dem Lärm der Canonen, und der Gefahr des Orts aufgerufen ward. Als er nun, nach dem Treffen, ankam, warum wollte er nicht die Niederlage der Rebellen benutzen, um sie ganz aufzureiben? Warum litt er es ruhig, daß sie alle umliegende Gegenden verheerten?

Warum schickte er nicht einmal eine Colonne nach la Fleche, um ihnen den Weg abzuschneiden *)? Warum hat man ihnen erlaubt, in Mans einzufallen, und warum ist man ihnen in diese Stadt nicht eher gefolgt, als 36 Stunden nach ihrer Ankunft, wo sie also mit Muse ihre Wuth und ihre Raubsucht befriedigen konnten **)? Glücklicher Weise hörte Rossignol endlich auf, die Armeen des Westens zu commandiren; und dieses war das Ende ihrer Leiden und unsers Unglücks.

Die unerschrocknen Mainzer, obgleich von 15000 auf 5000 Mann durch jene Ermordung

*) Man sehe über diese äußerst wichtigen Thatsachen das Protocoll der regenerirten Administration von Maine und Loire, und den Brief des General-Procurator-Syndicus an den Präsidenten des Nationalconvents.

**) Jetzt, da man die Abscheulichkeiten nicht mehr leugnen kann, wegen welcher ich die Faction Ronsin, Vincent und Compagnie anklage, wiederholt man allenthalben in den Journalen, daß meine Denunciationen von persönlichem Interesse geleitet werden. Ich antworte hierauf nicht mehr, als daß ich erst den 21. Frimäre (11. December) geplündert und beraubt wurde, dahingegen meine letzte Schrift über die Vendee schon vom 16ten desselben Monats ist. Es ist daher nicht der Verdrus über meinen Verlust, der meinen Unwillen

reducirt, fesselten dennoch den Sieg, als es ihnen erlaubt war, unter seinen Fahnen zu kämpfen. Seit dem auf immer merkwürdigen Tage von Mans, der für die republikanischen Waffen so ruhmvoll war, sind wir von Einem Triumphe zum andern gegangen. Ausschuß des öffentlichen Wohls! hast du noch was gegen mich, daß ich dich mit meinem Briefe vom 16. Frimäre belästigte, da er dir die Augen über das Princip des Uebels öffnete, die Ränkemacher, die dich betrogen, vernichtete, und da der erste glückliche Angriff, seit dem Uebergang über die

---

gereizt hat, da ich mehr als zwey Monate vorher schon angefangen habe, das Siegel der Schande auf die Stirn der Verräther zu drücken. Die ungeheuern Niedermetzelungen von Patrioten, die der Republik so viele kostbare Stützen entzogen haben; die Verzweiflung derjenigen unsrer Brüder, die dem Blutbade nur entkommen sind, um sich von Ruinen umgeben zu sehen; die schreckliche Lage dieser Bedauernswürdigen die noch unglücklicher sind als ich: dieses sind die Triebfedern die mich leiten, und sie sind meiner würdig. Ich finde gar kein Vergnügen dabey, alle Dolche der Verleumdung und der Bosheit gegen meinen Kopf zu kehren; aber ich finde einigen Trost für meinen Kummer, in der Hoffnung, die Strafbaren unter dem Rachschwerdte der Nation fallen zu sehen.

Loire, sich vom 22sten herschreibt? Ich, meiner Seits habe nichts mehr gegen dich, da du das Vaterland gerettet hast; aber ich fordere eine exemplarische Bestrafung der Ungeheuer, die es vor dieser entscheidenden Epoche so grausam und so fortwährend zu morden suchten. Es war ein in Verzweiflung setzendes Räthsel, daß freye und edelmüthige Männer so lange durch niedrige Sclaven zurückgestoßen wurden; der traurige Talisman, der den Schritten Rossignol's, Ronsin's und ihrer Bande allenthalben folgte, wird vernichtet, sobald als diese Faction zu regieren aufhört. Kaum fällt das Obercommando aus ihren Händen, so sind wir beständig siegreich, und die Vendée ist nicht mehr. Welch ein Lichtstrahl für den Beobachter! —

Ich habe mich auf eine simple Erzählung der Thatsachen eingeschränkt, und ich behauptete ihre pünktliche Genauigkeit. Welcher Leser wird nicht darinn eine eben so augenscheinliche als schändliche Verschwörung finden? Sie hat nur allzulange schreckliche Wirkungen hervorgebracht; sie hat 500 Millionen verschluckt, die hinlänglich gewesen wären, alle unglückliche Familien in Wohlstand zu versetzen. Es ist allein schon ein Todesverbrechen, dieses ungeheure Deficit in

unsern Glücksmitteln verursacht zu haben; aber welche Strafe sollten nicht diejenigen leiden, die, nicht zufrieden die Republik zu bestehlen, noch die Grausamkeit hatten, ihre Kinder und ihre Vertheidiger zu ermorden? Die Familien unsrer tapfern, diesem abscheulichen Systeme aufgeopferten Soldaten, die verheerten Departementer, mit Leichen und Trümmern bedeckt, die ganze Republik fordert Rache über alle diese Greuel.

Das Vaterland lebte wieder auf, an dem Tage, wo drey Agenten dieser großen Verschwörung auf Befehl des Senats arretirt wurden. Ronsin und Vincent rechtfertigten durch ihr aufrührisches Betragen, diese strenge Maaßregel; der Eine wollte das Volk aufwiegeln, indem er die Rednerbühne der Jacobiner bestieg, die ihn zwangen, sich dem Gesetze zu unterwerfen; der Andere hatte, ehe er sich in das Gefängnis begab, wo er jeden Tag mit seinen Vertrauten conspirirt, noch Verwegenheit genug, sich in den Club der Cordeliers führen zu lassen, wo er die Parole gab. Die folgenden Tagen sahe man imposante Deputationen an den Schranken des Convents erscheinen, und um die Freylassung der Conspiranten anhalten; der Senat mußte sogar

seine, das öffentliche Wohl betreffende Geschäfte unterbrechen, um sich mit ihrer Angelegenheit zu befassen; der Patriotismus war in Gefahr; Frankreich war verlohren, wenn Ronsin und Vincent nicht auf der Stelle in Freyheit gesetzt wären. Das Jammergeschrey von 100,000 Patrioten, die von den Gefangenen erwürgt wurden, konnten das Herz der dienstfertigen Petitionisten nicht bewegen; es war ihnen gleichgültig, daß man jacobinische Deputirte auch in Kerker geworfen hatte, die noch in einer langen Gefangenschaft schmachten; sie blieben verstummt, als ich die unerlaubten Drohungen des Vincent und das Attentat denuncirte, das in meiner Person gegen die Nationalrepräsentation begangen wurde; als Depeschen, die an den Nationalconvent addreßirt waren, durch Commissarien des Ministers aufgefangen wurden; als ein Deputirter sogar, der mit seinem feyerlichen Diplom versehen war, durch die Agenten der rivalen Macht arretirt wurde; als ein anderer Trabante, Namens Mazuel, es gewagt hatte, öffentlich zu sagen, daß er die Deputirten anspeyen würde; und als bey jeder Gelegenheit, laut dem naiven Briefe von Ysabeau, die Commis des Bouchotte, den Wunsch der Nation und das

Glück des Volks mit einem strafbaren Veto belegten *). So ist es denn in den Augen der Macht des Tages eine Kleinigkeit, das Volk zu ermorden, und seine Repräsentanten zu erniedrigen; aber gegen Vincent und Ronsing streng seyn, das heißt bey ihnen, die heilige Lade umstürzen, und die ganze Welt in Betrübniß versetzen.

*) Am 20sten Frimäre (10ten December), als man zu dem Nationalconvent kam, und sich beklagte, daß sich in Paris und den umliegenden Gemeinden alle Kennzeichen der Hungersnoth zeigten, machte Bourdon de l'Oise einen heftigen Ausfall gegen die Hebertisten, die er beschuldigte, daß sie auf diese Art das Mißlingen der schrecklichen Centralisation der Revolutionsausschüsse rächen wollten. Den folgenden Tag war Ueberfluß an allem; und seit der Zeit sind die Bäcker nicht mehr belagert worden. Aber der gegenrevolutionistische Haufe hat seine Wuth gegen Bourdon verdoppelt; und er hatte die Ehre, an eben dem Tage von ihr proscribirt zu werden, an welchem man mir ein Patent des Aristocratismus auszufertigen beschloß. Ist es also nicht schrecklich, daß Repräsentanten es sich einfallen lassen, das Vaterland retten zu wollen? Vincent, der eine solche Prätension nicht ertragen kann, forderte bey den Cordeliers, daß man die Zurückrufung aller Volksrepräsentanten in den Departementern und bey den Armeen decretiren lasse, weil sie daselbst seinen patriotischen Absichten zuwider wären. Da es

Ein einziger Zug kann das biegsame und factionistische Genie ihrer Mitschuldigen charakterisiren. Als man am 27. Frimäre bey den Jacobinern ihre Verhaftnehmung erfuhr, wagten sie es nicht, diese gerechte Handlung geradezu anzugreifen; aber am 1. Nivose (21. Dec.), wo sie wußten, daß alle Deputirten im Schooße des

---

ihm nicht gelingen wollte, sie zurück rufen zu lassen: so ließ er sie alle durch untergeordnete Agenten der Faction verleumden. Man hat noch nicht das hartnäckige System der Bosheit und der Vetogogie des Ministeriums vergessen, in Betreff der Auswechselung unsrer unglücklichen, zu Mainz gefangenen Brüder. Als die Rede von der Ausführung des Cartels war, nahmen sich zwey Commissarien, Brutus Viallat und Burgubu-rus die Freyheit, alle Depots der Republik, wo die feindlichen Gefangenen aufbewahrt wurden, zugleich räumen zu lassen, und sie alle nach Straßburg zu schicken, wo eine Verschwörung vorhanden war, die diese wichtige Festung den Feinden überliefern sollte. Sind diese Commissarien wenigstens von dem Minister abgesetzt worden? Nein! Brutus Viallat ward sogar neulich zum General-Adjutanten ernannt. Also wenn man das Wohl des Volks compromittirt, ist man sicher, an den ministeriellen Hof zu gelangen. Sollte man nicht glauben, daß die Monarchie noch existirte, und daß man aus den Diplomen blos das königliche Wappen vertilgt habe?

Convents, und die Sitzung der Jacobiner fast ledig seyn würde, ließen sie alle Commis des Kriegsdepartements, die Epaulettenträger der Revolutionsarmee, und alle, ihrer Sache ergebenen Mörder dahin strömen. Man fieng mit Theaterstreichen an, die das Auditorium zu günstigen Eindrücken geneigt machten; hierauf bestieg Hebert die Tribune*); und ließ gegen mich und drey meiner Collegen einen Strom von Verwünschungen aus **), indem er die Apologie der berühm-

*) Der Müscadin Hebert, der sich auf eine so originell groteske Art in seinem Blatte des Vaters Duchesne zu verkleiden wußte, ist Einer von denen, die nach Belieben aus dem Nationalschatze nehmen, unter dem wohlwollenden Schutz des Monarchen Büchotte; in dem einzigen Monat September hat er 60,000 Livres bekommen, um ihn und seine Commis zu loben. Es ist natürlich, daß Herr Hebert sein Geld erwirbt; aber das Volk wird sich nicht lange von diesem heuchlerischen Gaukler äffen lassen, der seinen Beutel bestiehlt, um seinen Unterdrückern und seinen Henkern ein Fußgestell zu errichten: schreckliche Schleyer werden zerrissen werden, und M. Hebert wird zur Guillotine marschiren.

**) Der Feige hat gut Spiel gegen die Abwesenden. Als ich mich in der Sitzung des 3ten Nivose zeigte, um ihn zu beschämen, fand er und seine Rotte es für

berühmten Männer Vincent und Ronsin machte. Die Gesellschaft, von der Schurkerey (Coquinisme) dieses kleinen Unverschämten durchdrungen, hat ihn vor Kurzem aus ihrem Schooße ausgestoßen; aber List und Intrigue veränderten die Lage der Dinge; ein Zeugniß des Patriotismus ward den beyden Gefangenen bewilligt; und eine Deputation an den Senat geschickt, um ihre Freylassung zu fordern. So wagte es eine unverschämte Faction, selbst im Tempel der Gleichheit den gehässigsten Aristocratismus zu heiligen; die Republik im Namen des Patriotismus zu beleidigen; und unter einem populären Gewande die Nationalmacht und die Majestät der Gesetze zu lästern.

Meine häufigen Geschäfte und Arbeiten haben mich fast immer, seit der Entstehung des Convents, des Glückes beraubt, den Sitzungen der berühmten Gesellschaft gehörig beyzuwohnen, die mich seit ihrem Ursprunge zum Mitgliede aufnahm, und deren Grundsätze ich immer theilte. Ich fand mich am 3ten Nivose bey ihr ein; die

für bequemer, meine Stimme durch ein erschreckliches Geschrey unhörbar zu machen, als sich in eine Discussion einzulassen, die ihn mit Schande bedeckt haben würde.

Rollen waren ausgetheilt, um mir die letzten Keulenschläge zu versetzen. Die Faction hatte sogar Einen meiner Collegen, Namens Levasseur, in ihr Interesse gezogen, dessen Seele, die eben so häßlich als sein Körper ist, einer solchen Rolle würdig war. Nach einer großen dramatischen Bewegung erklärte sich Levasseur, aus dem Departement de la Sarthe, der nicht wußte, daß ich ihm so nahe sey, für den Vertheidiger des Vincent, und spie eine Litaney schändlicher Beschuldigungen gegen mich aus *), um die Straf-

*) Es ist unangenehm, wenn man genöthigt ist, in einer so wichtigen Streitsache von sich selbst zu reden; da aber die Cabale es nur unternommen hat, mich anzuschwärzen, um meine Denunciationen zu schwächen, und die Denuncirten dem Schwerdte des Gesetzes zu entziehen: so befiehlt mir das allgemeine Wohl, meine Abneigung in dieser Hinsicht zu überwinden.

Levasseur hat mich angeklagt:

1) Daß ich ein heuchlerischer Patriot sey, und nie etwas für die Revolution gethan habe.

2) Daß ich in einem periodischen Blatte, bey Gelegenheit der Verurtheilung des Tyrannen, für die Appellation an das Volk geschrieben.

3) Daß ich ihn, Bouteron und Letourneur, aufgefordert habe, für die Appellation ans Volk zu stimmen.

4) Daß ich nicht zu Gunsten Marat's gestimmt.

baren durch die Anschwärzung meiner Person triumphiren zu lassen. Schon ließ sich das Ge-

---

5) Daß ich am 7ten Brumäre (28sten October) gesagt habe, daß die Jacobiner Bettler und Factionisten wären.

Dieses ist mehr als nöthig, um einen Mann vor das Revolutionstribunal zu schicken, und aus den Herrn Ronsin und Vincent die Helden Frankreichs zu machen.

Zuförderst kann ich nun den Vorwurf der Heucheley von mir ablehnen; alle diejenigen, die mich von jeher kannten, wissen, daß ich nie Verstellung kannte, und daß meine Freymüthigkeit übermäßig ist. Meine Redensarten haben nichts, was die Eigenliebe, oder die Eifersucht des Levasseur aufbringen könnte.

In Betreff meines Patriotismus werden unsre Mitbürger nicht Levasseurs Meynung seyn; und wenn man zwischen ihm und mir richten sollte, zweifle ich sehr, daß die Wagschaale sich auf seine Seite neigen würde. Man wird sich vielleicht noch des demüthigen Benehmens meines Gegners gegen den gnädigen Herrn Valence erinnern, dessen Schmeichler und Wortführer er immer war; wie auch der berüchtigten Amnestie, die er den Officieren des Dragoner-Regiments von Chartres, bewilligen ließ, die alle zusammen im Junii 1791. ausgewandert sind, nachdem sie die Einwohner von Mans wollten ermorden lassen.

1) Ich habe nichts für die Revolution gethan? Ich

schrey: zur Guillotine! in gewissen Theilen der Zuschauerbühnen hören. Es ist doch wahrlich

---

habe nicht alles gethan, was ich zu thun wünschte, aber alles was ich thun konnte. Vor der Revolution hatte ich einen Stand, der allein noch Freyheit hatte; ich war der Vertheidiger der Armen und des Unterdrückten gegen den Reichen und den Mächtigen, die mich, in ihrer unverschämten Sprache, den Advocaten der Bettler nannten. Ich verabscheuete die alte Regierung; ich schlug mich mit Entzücken zu der Revolution; ich predigte sie allenthalben mit einem brennenden Eifer; und dieses zog mir den Haß der Richter zu. Ich zitterte, als ich sahe, daß meine Clienten das Opfer jener gehässigen Leidenschaft waren; und ich verließ meinen Stand, um nicht die unschuldige Ursache einer Ungerechtigkeit zu seyn. Ich bestrebte mich Tag und Nacht, den Aristocratismus zu stürzen. Im Jahre 1792, wo die Tyranney ihre Maginationen gegen die Freyheit vervielfältigte, widmete ich meine Nachtwachen und meine schwachen Kräfte, der Herausgabe eines periodischen Blattes, worin die königlichen Schandthaten mit so vieler Stärke entlarvt wurden, daß der Minister Dejoly mich im Namen Sr. Majestät, Ludwig des Scheinheiligen, criminaliter verfolgte. In meinem Verhör nahm ich den heftigen Ton eines Anklägers an, der die Rache des Volks gegen den Despoten aufforderte. Levasseur war damals einer von denjenigen, die mich auf eine sardonische Art bedauer-

eine sehr schändliche Rolle, zur Proscription eines rechtschaffenen Mannes mitzuwirken, weil

---

ten, daß ich einen schlechten Kopf habe. Die Revolution des 10ten Augusts rettete mich aus den Klauen des Hofes. Als Municipalbeamter meiner Gemeinde, hatte ich, der ich dreymal Wählender war, und zu gleicher Zeit zum Präsidenten zweyer Tribunale ernannt wurde, die Ehre, bey der Wahlversammlung des Departements zu präsidiren, die mich zum Deputirten bey dem Convent ernannte. Das Volk ist in seinem Zutrauen gegen mich so unveränderlich geblieben, als ich in meinem Eifer, seiner Sache den Triumph zu verschaffen.

2) Ich habe für die Appellation ans Volk geschrieben? Ja! indem ich zeigte, daß Ludwig aller Verbrechen schuldig sey, und daß der Convent selbst ihn richten, und ihm die Todesstrafe zuerkennen müßte, glaubte ich zugleich, daß ein großes moralisches und physisches Gut daraus erwachsen würde, wenn man dieses Urtheil von dem souveränen Volke bestättigen ließe. In der Theorie war das Princip nicht zu bestreiten; als ich aber sahe, daß diese Meynung mit Hitze von Leuten angenommen wurde, von deren Treulosigkeit ich überzeugt war, dachte ich blos an die Gefahren der Ausführung derselben, und ich drückte mich in der Sitzung des 15ten Januars folgendermaßen aus: „Bürger! Von allen „politischen Maaßregeln hat mich keine mehr in „Verlegenheit gesetzt, als diese, das Volk über das „Urtheil gegen Ludwig Capet zu befragen. Ich

er den Muth gehabt hat, seine Pflichten zu erfüllen, und sich nicht mit dem Laster zu vertragen.

„gestehe es frey heraus, meine ersten Gedanken „waren zu Gunsten dieses Systems; ich habe es in „eurem Gesetzgebungsausschuß unterstützt; und „habe es in meiner gedruckten Meynung über Ludwig ebenfalls vertheidigt. Ich glaube darinn „einen unermeßlichen Vortheil für die Philosophie „und Moral zu sehen, um dem menschlichen Ge„schlechte eine größere Triebfeder der Würde zu „geben; seit dem aber die Discussion über diesen „Gegenstand eröffnet ist, seit dem ich die schlaue „Richtung bemerkt habe, die man dem Gemein„geiste gegeben, seit dem bin ich von den gefähr„lichen Folgen einer solchen Maaßregel besser unter„richtet. Wenn sie zu der Zeit nützlich seyn konnte, „wo ich sie zuerst vorschlug, das heißt vor zwey „Monaten: so würde sie jetzt nur ein Keim von „Zwietracht und Unglück werden, durch die treu„losen Anschläge der Bosheit; und weit entfernt „die Souveränität des Volkes zu befestigen, würde „sie es vielmehr den Schrecken eines innerlichen „Krieges preis geben, der das Grab seiner Hoff„nungen seyn würde. Dieses, Bürger! habe ich „nach einer reifen Ueberlegung, seit dem Ihr über „die berühmte Frage zu discutiren anfienget, gefun„den; und ich stehe keinen Augenblick an, meine „erste Aeusserung zurückzunehmen. Unglück treffe „denjenigen, der bey einer so wichtigen Angelegen„heit sich von kleinen Gründen der Eitelkeit oder

Ich hatte keine Mühe, den Verleumder in allen Puncten zu beschämen; und als das Vorurtheil,

---

„der Eigenliebe leiten läßt! Er setzt seine Person „in Gleichgewicht mit dem allgemeinen Wohl, und „ist ein niedriger Verräther gegen die strengste aller „Pflichten. Man hat euch oft wiederholt, daß es „äußerst gefährlich sey, über das Schicksal Ludwig Capet's zu sprechen; und eben dieser Grund „läßt mich die Appellation ans Volk verwerfen. „Wenn dem Richter des Tyrannen irgend eine Gefahr bevorsteht: so muß ich den Muth haben, sie „selbst zu übernehmen, ohne meinen Mitbürgern „dies traurige Geschenk zu machen, das mich nur „aus der Verlegenheit ziehen würde, um sie in den „Abgrund zu stürzen. Eine solche Handlung der „Kleinmüthigkeit wäre fähig, alles zu verderben; „denn wenn ich mich von einem Fantom schrecken „lasse, so werden andere ohne Zweifel dieselbe „Schwachheit haben, und ich kann dann nicht mehr „die Folgen eines so unklugen blinden Herumtappens berechnen. Der Gesetzgeber muß mit fester „Hand das Triebrad der öffentlichen Meynung „leiten; er verfehlt aber seinen Zweck, wenn er eine „Ungewißheit bey einem Gegenstande verräth, der „für das allgemeine Wohl wesentlich ist. So nehme „ich denn keinen Anstand, Gebrauch von der unbeschränkten Gewalt zu machen, womit das souveräne „Volk mich bekleidet hat, um seinen Triumph gegen „die Bemühungen der Tyranney zu sichern. Es ist „besser, daß ich meinen Kopf dem Ungefähr der

welches er erregt hatte, verschwunden war!, redete ich mit den Jacobinern in einer Sprache.

„Begebenheiten preis gebe, als die ganze Nation „in die Schrecken des Bürgerkrieges zu stürzen. „Wenn die Verurtheilung des Tyrannen öffentliches Unglück veranlaßte: so hätte ich doch zu „lange gelebt, und der Tod würde für mich eine „Wohlthat seyn. — Ich sage nein!"

Diese Meynung, die ich glücklicher Weise in einer authentischen Sammlung wieder gefunden habe, ist gewiß nicht von einem zweifelhaften Republikaner. Ich füge noch hinzu, daß meine Stimme, bey den vier Fragen in Betreff des Urtheils über den Tyrannen sehr Berg-gerecht war.

3) Die erwähnte Aufforderung ist eine schändliche Lüge, worüber ich das Zeugniß von Bouteron und Letourneur anrufen kann; ich konnte wohl mit meinen drey Collegen von meiner Meynung sprechen; denn die Menschen, mit denen wir genauen Umgang haben, müssen doch wohl keine Schlangen oder Tyger seyn; aber ich habe nie jemanden aufgefordert, so wie ich zu denken; übrigens ward ich vor diesen Collegen namentlich aufgerufen, und man muß gestehen, daß meine Art über die Appellation an das Volk zu stimmen, ganz und gar nicht einer Aufforderung zu Gunsten dieses Systems ähnlich sieht?

4) Ich habe nicht zu Gunsten Marats gestimmt? Gerade das Gegentheil! die Liste des namentlichen Aufrufs war gerade auf den Bureaux der Jacobiner,

die ihrer und meiner würdig war, über die in der Vendée verübten Greuel. Die Höllenhunde

und sie beweiset, daß ich zu der schwachen Minorität gehörte, die für die Negative stimmte.

5) Die beleidigende Rede gegen die Jacobiner, die man mir andichtet, war ein Meisterstück der Kunst, um zur Entwickelung der Catastrophe zu gelangen. Ich habe wohl zu der Rotte, die mich beleidigte, gesagt, daß sie aus Gegenrevolutionisten und Betrügern bestehe; aber ich habe kein Wort von den Jacobinern, weder zum Vortheil noch zum Nachtheil gesagt.

Gestehe nun, Levasseur! daß du mir, anstatt mich zu entlarven, deine Maske leihen wolltest, und daß keiner von uns sich hat hinters Licht führen lassen. Du weißt im Grunde deiner Seele, daß die meinige rein ist. Glaubst du auch, daß ich, wenn ich in meinem offentlichen oder privaten Betragen den geringsten Vorwurf zu befürchten gehabt hätte, eine colossale Macht, so muthig angegriffen haben würde, die allenthalben, wo ich meinen Fus hinsetze, ihre Spione hat, und der es so sehr daran gelegen ist, mich schuldig zu finden? Du wolltest, indem du mich gegen dein Gewissen verleumdetest, der Macht des Tages schmeicheln, und den Dienst anerkennen, den sie dir geleistet, indem sie auf den Schultern deines Sohnes mit Freygebigkeit die Schande wieder gut machte, die er davon hatte, daß er von seinem Bataillon fortgejagt wurde. Ueberdies hat das berüchtigte Decret, das du mit Enthusiasmus hast geben lassen, um die alten Ankäufer

der Faction unterbrachen mich jeden Augenblick; die Wahrheit machte sie zittern. Als ich an das

---

der Nationalgüter zu authorisiren, die Pächter aus ihren Ländereyen herauszujagen, dir hundert Pistolen Renten von deinem Landgute mehr verschafft; ich fand diese Maaßregel unmoralisch, ungerecht, und beleidigend gegen die Unglücklichen, die dir mehrentheils ohne Quittung ungeheuren Leykauf gegeben, und ihre Pachtgüter in der Hoffnung eines Genusses verbessert hatten, der ihnen durch ein feyerliches Gesetz, und den Titel als Acquirenten gesichert wurde; ich habe daher mit dazu beygetragen, jenes Decret widerrufen zu lassen, und diese gerechte Handlung hast du mir nicht verzeihen können. Hättest du so wie ich gedacht, so würdest du dich nicht zu deinem bloßen Schaden entehrt haben; ein einziges Mal ereignete es sich, daß ich über einen Gegenstand sprach, wo mein persönliches Interesse den Gesetzgeber in meiner Person irre leiten konnte; dieses war am 5. Brumäre, als man die dem Civilcodex hinzugefügte Artikel wollte zurücknehmen lassen. Ich habe zwey Ex-Mönche zu Schwagern, die durch dieses Decret zu einem Antheil an den Erbgütern gelangen, von denen sie zu meinen Gunsten ausgeschlossen waren. Ich war damit noch nicht zufrieden, daß ich für die Erhaltung des Decrets stimmte, sondern erhob mich auch mit Heftigkeit gegen die Meynung derjenigen, die es angriffen, und ich hatte das Glück zu siegen. Ich darf auf diese Handlung nicht stolz seyn; denn sie war blos eine Pflicht der Gerechtigkeit; aber ich darf

rohe Fleisch der Wunde kam, und sie die schrecklichen Entdeckungen, die ich machen würde, merkten, war es mir nicht mehr möglich, mir Gehör zu verschaffen; das Fußstampfen des Unterhändlers Momoro, des Vaters Duchesne, und der Miethlinge, denen man ein Zeichen gab, veranlaßte eine schreckliche Unordnung, die nicht eher geendiget werden konnte, als bis eine Commission ernannt wurde, die den Auftrag erhielt, meine Denunciationen zu untersuchen, und Bericht davon abzustatten.

Ronsin und Vincent verlohren unterdessen ihre Sache, weil die Jacobiner selbst die Maaßregel annahmen, die ich am 1sten Brumäre hatte decretiren lassen, und die den kleinen Vincent in so große Wuth gesetzt hatte. Ich muß hier

---

davon in einem Augenblicke reden, wo die Achtung für mich selbst zum Wohl der Nation gereicht. Du siehst nun den Unterschied zwischen uns beyden. Ich habe ein großes Recht auf den Haß der Betrüger erlangt, da ich verlangte, daß man eine Vergleichungsbilanz bey dem Vermögen der öffentlichen Beamten anstellen, und untersuchen solle, wie groß es zu Anfange der Revolution war, und wie groß es jetzt ist; aber die Achtung aller rechtschaffenen Leute wird mich schadlos halten.

sagen, daß mir die Masse der Gesellschaft eben so rein und gut gesinnt zu seyn schien, als die ministerielle Faction hinterlistig und treulos war, um mich zu kränken, und zum Schweigen zu bringen. Ich bemerkte mit Vergnügen den Eifer der Gesellschaft, die Wahrheit zu kennen, um gerecht und unpartheyisch zu seyn. Daher mache ich mir auch eine Pflicht daraus, zu ihrer Belehrung dieses getreue obwohl unvollständige Gemählde der Greuel aufzustellen, die die westlichen Gegenden verheert, und beynahe die ganze Republick zu Grunde gerichtet haben. Je mehr die Urheber dieser Unglücksfälle strafbar sind, desto mehr Mittel wenden sie an, um die Gerechtigkeit zu verführen und zu lähmen. Eine Macht, die alle diese Unfälle verursachen konnte, die über tausend Aemter und über dreyhundert Millionen monatlich schalten kann, die hat auch ganze Heere von Advocaten und Verleumdern zu ihrem Befehl. Wenn sie ihre Macht so sehr erhoben hat, um mit dem Senat rivalisiren zu können; wenn sie so gar versucht hat, diesen herabzusetzen und aufzulösen: was wird sie nicht erst gegen ein simples Mitglied der Nationalrepräsentation thun? Ich sehe wohl die Gefahr ein, die ich lief, indem ich einen solchen Coloß, der allenthalben Hülfsmittel

hat, angriff, als die öffentliche Meynung durch die Conspiranten, die ich verfolgte, unterdrückt zu seyn schien; doch sie mögen thun, was sie wollen, ich werde mit meinem Gewissen, meinem Muthe, und der Wahrheit stärker seyn als sie. Jacobiner! höret die heilige Wahrheit; erhebet euch zur Höhe der Umstände; beweiset der Welt, daß ihr Freunde der Gerechtigkeit seyd, Beschützer der Tugend, und Rächer des Lasters. Vernichtet diese elenden Insecten, die es versuchen, euch zu unterjochen, um euch ihre Schande theilen zu lassen; und duldet nicht, daß man sage, daß die großen Verbrecher unter eurer Aegide ungestraft bleiben können, so wie sie es unter der alten Regierung, unter dem Schutze des Hofes geblieben sind.

National-Repräsentanten! Behauptet die feste und imposante Stellung, die die Conspiranten zu Boden schlägt, die der Tugend Muth einflößt, und die Hoffnung des Volks wieder belebt; keiner von uns lasse sich von jener falschen Klugheit verführen, welche die Tugend der Feigen ist, die den Verwegenen alles erlaubt, und die rechtschaffenen Männer unterdrückt. Wenn unsre tapfern Vertheidiger dem Feinde gegenüber stehen, berechnen sie denn mit kaltem Blute die etwanige

Gefahr, ehe sie sich in den Kampf stürzen, und ihrem Schwur getreu folgen? Sie geben sich hin für das Vaterland und triumphiren. Lasset uns nicht minder großmüthig seyn: so werden alle niedrigen Egoisten, die Ränkemacher und die Betrüger wieder in den Staub zurücksinken.

Ausschuß des öffentlichen Wohls! du hast eben einige schöne Augenblicke gehabt; fürchte aber die Trunkenheit der glücklichen Erfolge; sie ist fast immer treulos. Sey mehr als je wachsam; verdoppele deinen Eifer und deine Aufmerksamkeit; erforsche mit Adleraugen die Menschen, die dich umgeben, und sey versichert, daß deine Schmeichler nicht deine besten Freunde sind. Sie würden morgen: es lebe der König! rufen, wenn die Republick vernichtet werden könnte. Wisse vornemlich, daß uns Ränkemacher und verkehrte Menschen umgeben, die vielleicht gefährlicher sind, als der Feind von aussen; und daß du der öffentlichen Meynung eine starke und edle Richtung geben mußt, um diese Verwegenen aufzureiben, die nur durch unsre Schwäche, oder durch unsre Gefühllosigkeit stark sind. Es ist Zeit, die Keule gegen sie zu schwingen, die wir dir anvertrauet haben. Wenn du einen Monat, eine Decade, einen Tag vielleicht noch zauderst:

so fallen dir die Zügel der Regierung aus der Hand, und das Volk in Ketten wird uns mit Verwünschungen und Schande überhäufen. Wenn du hingegen seiner Macht Ehrfurcht verschaffest; wenn du sie rettest; wenn du alle Personen nöthigest, sich ihr zu unterwerfen: so erlangst du einen unvergänglichen Ruhm und die Verehrung der ganzen Welt!

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

8° Jsf
Archenholz

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Archenholz, Johann Wilhelm <<von>>,

Der Krieg in der Vendée

Leipzig ; Hamburg 1794

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 86
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11250686-3
VD18 11187530-009